

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

4. Jahrgang, Nr. 9.

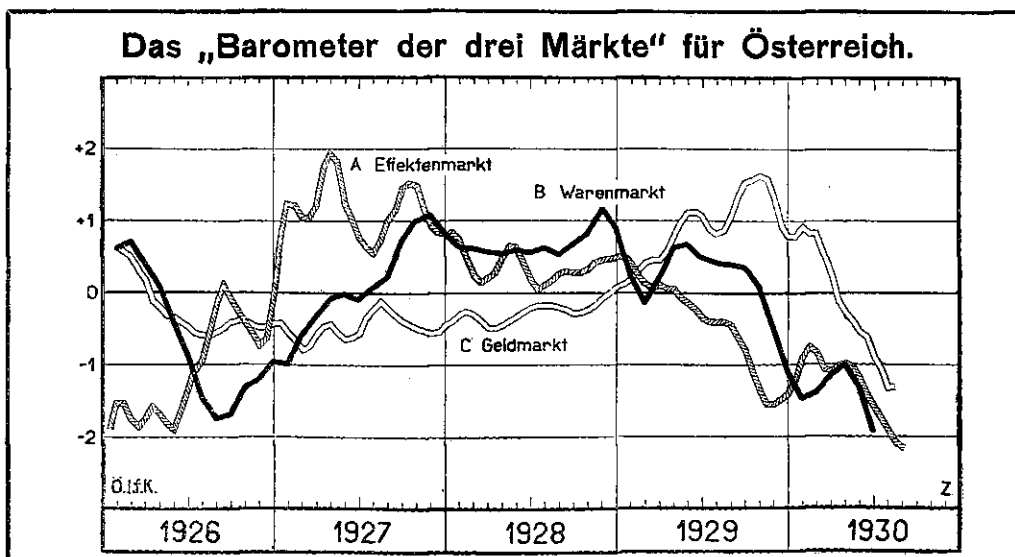
Ausgegeben am 26. September 1930.

ÖSTERREICH.

Wenn auch vielfach der Eindruck herrscht, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Depression in ihrer Schärfe ganz besonderen Ursachen zuzuschreiben sei und wenn auch für Österreich zweifellos eine Reihe besonderer Ursachen — namentlich handelspolitischer Natur — wesentlich verstärkend wirkt, muß doch bei ruhiger Betrachtung festgestellt werden, daß die Entwicklung in Österreich in den wesentlichen Punkten nicht von der Entwicklung der Weltwirtschaft in den letzten Monaten abweicht und durchaus mit dem typischen Verlauf ähnlicher Depressionsperioden der Vorkriegszeit übereinstimmt. Dies macht es wahrscheinlich, daß auch die weitere Bewegung jene regelmäßigen Züge zeigen wird, in denen sich das Abebben früherer Depressionsperioden vollzog. Man wird daher erwarten dürfen, daß in absehbarer Zeit die erleichterten Kreditverhältnisse eine Belebung des Kapitalmarktes und damit den Wiederbeginn einer stärkeren Investitionstätigkeit bringen werden. Wenn auch gegenwärtig bestimmte Anzeichen für eine solche Entwicklung in Österreich noch nicht festzustellen sind, so kann man doch wenigstens von einer gewissen Stabilisierung sprechen, die sich sowohl in dem verlangsamten Sinken der Zinssätze, als in der, wenn auch noch sehr geringen Festigung der Börse ausdrückt.

Vielfach wird die starke Differenz, die gegenwärtig zwischen den kurzfristigen Zinssätzen und den Erträgen langfristiger Anlagen besteht, als ein Zeichen für die Abnormalität der gegenwärtigen Situation angesehen. Demgegenüber muß jedoch darauf verwiesen werden, daß eine solche Differenz in Depressionszeiten eine regelmäßige Erscheinung ist. Beispielsweise liegen in Amerika gegenwärtig die kurzfristigen Zinssätze nur ungefähr um ebensoviel *unter* den langfristigen Sätzen als sie vor einem Jahr *über* diesen standen und die Differenz ist noch nicht so groß, wie im Spätsommer 1924, zu welcher Zeit — im Tiefpunkt der damals allerdings viel schwächeren Depression — die kurzfristigen Sätze noch tiefer unter den langfristigen lagen. Eine starke Senkung der langfristigen Sätze tritt regelmäßig erst im Zusammenhang mit einer stärkeren Belebung des Kapitalmarktes auf, die meist erst auf eine längere Periode der Geldflüssigkeit folgt als wir sie bisher zu verzeichnen haben.

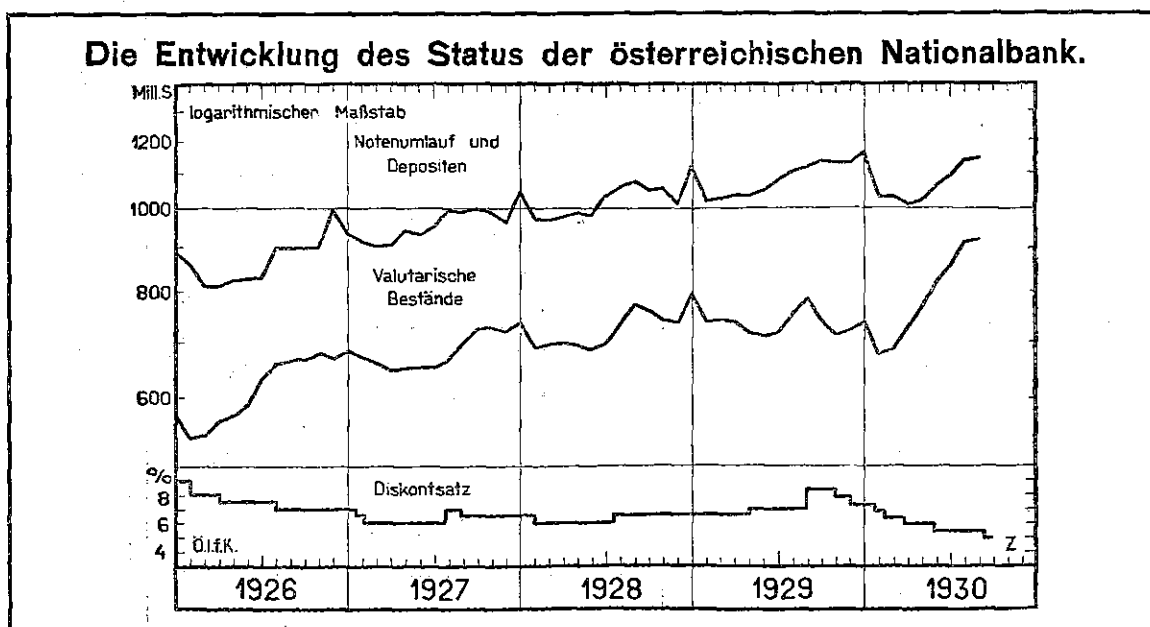
Die Entspannung auf dem österreichischen Geldmarkt tritt am deutlichsten hervor, wenn man beachtet, daß von Mitte Jänner bis Mitte September dieses Jahres die Privateskomptesätze von 7% auf knapp 4%, das Wechselportefeuille in der gleichen Zeit von 230 auf 109 Millionen Schilling gefallen und die valutarische Deckung von 680 auf 920



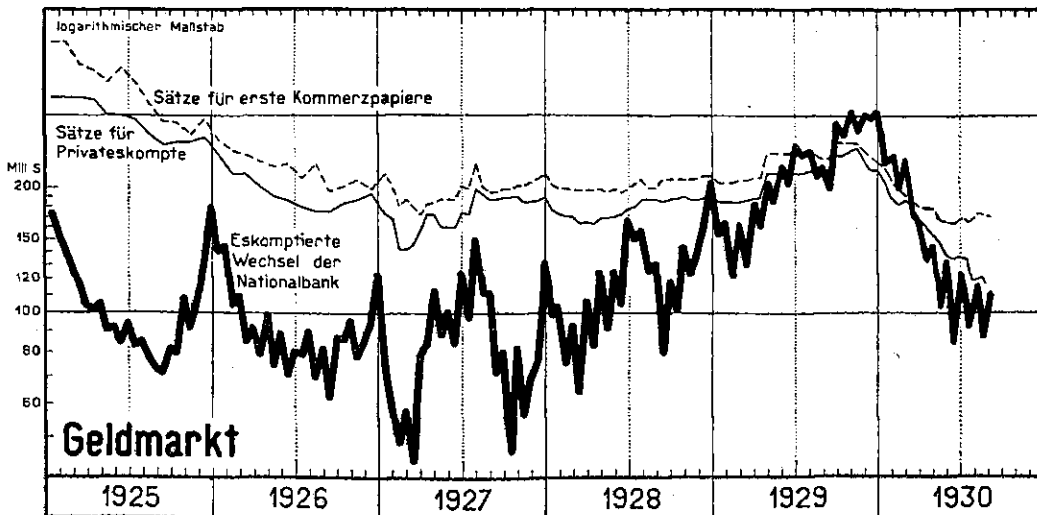
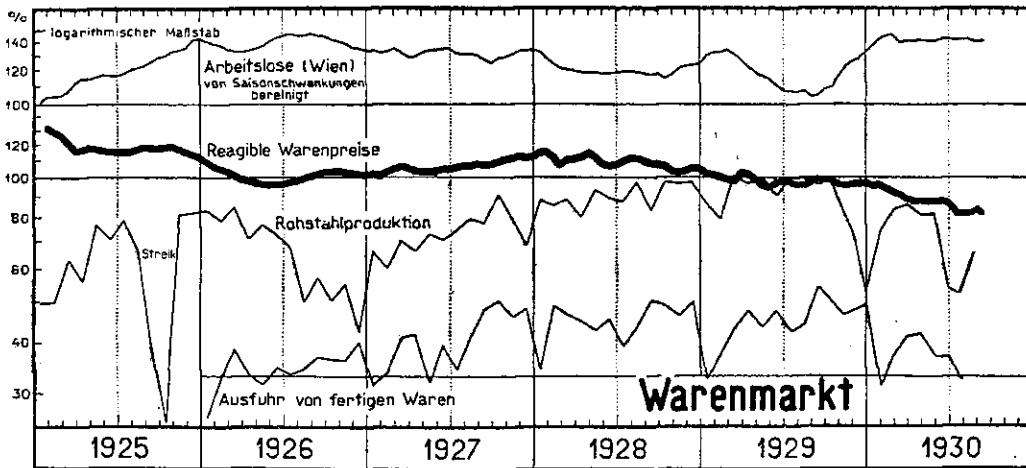
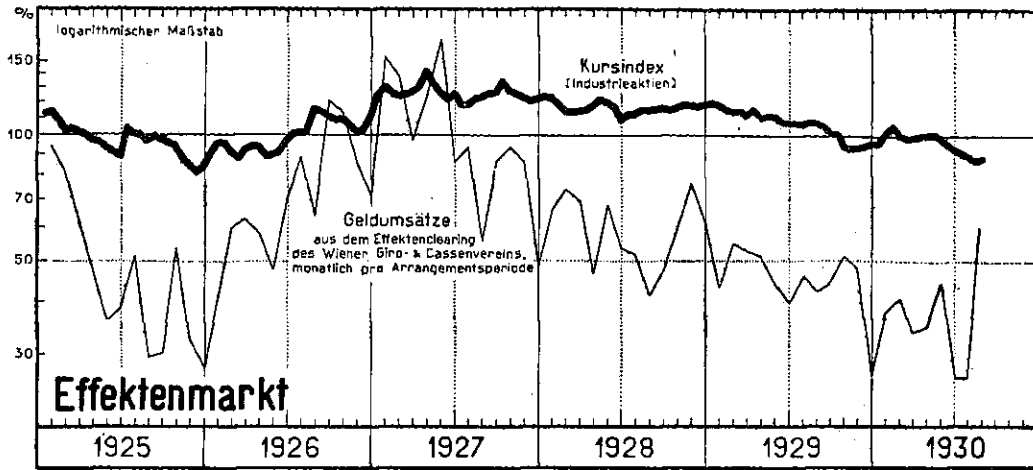
Millionen gestiegen ist. Die Zinssätze haben damit den tiefsten Stand seit der Vorkriegszeit erreicht, während das Wechselportefeuille noch wesentlich höher ist als 1927. Verhältnismäßig spät hat die österreichische Nationalbank am 9. September durch eine neuerliche Herabsetzung des Diskontsatzes um $\frac{1}{2}\%$ auf 5% dieser Entspannung Rechnung getragen. An diese Maßnahme, bzw. an ihre Verzögerung haben sich vielfach Erörterungen über die Zinsfußpolitik der Nationalbank geknüpft, die erkennen ließen, daß die Möglichkeiten zur Beeinflussung der Zinshöhe, die einer Notenbank gegeben sind, vielfach überschätzt werden. Auf der einen Seite wurde nämlich gemeint, daß die Nationalbank durch schnellere Senkung der Zinssätze die Belebung der Wirtschaft hätte beschleunigen können, während auf der anderen Seite die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß eine starke Herabsetzung eine Verminderung der Spartätigkeit zur Folge haben würde. Namentlich die Auffassung, daß die Nationalbank es in der Hand habe, den Zinsfuß wesentlich zu verbilligen, steht im schärfsten Widerspruch zu aller wissenschaftlichen Erkenntnis über die Bestimmungsgründe und die Funktion der Höhe des Zinsfußes. Es ist natürlich völlig verfehlt, die Ursachen des teuren Kredites „in den übermäßigen Gewinnen zu suchen, die die Nationalbank aus der Wirtschaft herauszieht“. Daß es Aufgabe der Notenbank sei, den Zins künstlich zu verbilligen, ja daß sie dazu auch nur die Macht hätte, ohne schwere Gefahren für die Wirtschaft heraufzubeschwören, ist ein Irrglaube aus der Zeit der Bankgründungen vor einem Jahrhundert. Eine Notenbank darf keinen Versuch

machen durch Vermehrung der Umlaufmittel das Kapitalangebot größer erscheinen zu lassen als tatsächlich ist. Ihre Aufgabe ist ausschließlich den wechselnden Bedarf an Geldzeichen zu befriedigen, dessen Änderungen vorwiegend dadurch bedingt sind, daß zeitweilig ein größerer Teil der Gesamtgeldumsätze als sonst durch tatsächliche Übertragung von Geldzeichen und nicht „bargeldlos“ erfolgt. Um zu verhindern, daß Notenbankkredite, die der Befriedigung des Bedarfes an Geldzeichen bestimmt sind zur Befriedigung des Kapitalbedarfes in Anspruch genommen werden, müssen diese nach einer in Wissenschaft und Praxis heute allgemein anerkannten Grundregel ihren Diskontsatz stets ein wenig über dem Satz des freien Marktes für Wechsel gleicher Güte zu halten trachten und dürfen jedenfalls nie unter diesen Satz herabgehen.

Andererseits ist es auch nicht zweckmäßig, wenn eine Notenbank bei einem starken Fall des Zinssatzes mit ihrem Diskontsatz wesentlich hinter dieser Entwicklung zurückbleibt. Denn dadurch wird das Abwandern eines Teiles der Spareinlagen auf den Kapitalmarkt, dessen Belebung angestrebt werden muß, verlangsamt. Dies gilt insbesondere für den Fall, daß die Bankenkonditionen, wie in Österreich, von der Bankrate unmittelbar abhängig sind. Übrigens wird die Wirkung einer Zinsfußherabsetzung auf die Spartätigkeit wohl hauptsächlich nur darin zu erblicken sein, daß ein Rückgang der Spareinlagen durch Abwanderung derselben in höher verzinsliche langfristige Anlagen Platz greift, während die Spartätigkeit als solche dadurch kaum eine nennenswerte Verringerung erfahren dürfte.



Einige typische Reihen zur Konjunkturentwicklung in Österreich.



Wie erwähnt hat sich Ende August und Anfang September die Erleichterung des Geldmarktes in einer geringen Befestigung der Börse ausgewirkt, die sowohl in der Steigerung der Umsätze im September auf einen seit 1928 nicht mehr erreichten Umfang als auch in einer bescheidenen Kurs-erholung zum Ausdruck kam. Die politische Beunruhigung, die die deutschen Wahlen mit sich brachten, hat dabei scheinbar nur vorübergehend störend gewirkt.

Auf dem Warenmarkt ist der Preisfall zwar noch nicht zum Stillstand gekommen, hat sich jedoch seit dem Frühjahr im ganzen entschieden verlangsamt. Der Rückgang der Indexziffer der reagiblen Warenpreise betrug gegenüber 9 Punkten im ersten Vierteljahr nur noch 3·6 im zweiten Vierteljahr und 0·3 von 15. Juli bis 15. September. Trotzdem zeigen aber auch die vollständigeren Indexziffern des Bundesamtes für Statistik, die einen weiteren Kreis von Waren umfassen, bis in die jüngste Zeit noch einen Rückgang. Leider

ist das über die Preisbewegung der verschiedenen Warengruppen zur Verfügung stehende Material nicht reichhaltig genug, um die Verschiebungen zwischen der Höhe der verschiedenen Preise zu verfolgen, die für die weitere Entwicklung viel wichtiger sind als die Bewegung des durchschnittlichen Preisniveaus.

In der industriellen Lage ist bisher kaum eine Verlangsamung der Abwärtsbewegung festzustellen. Die auf Grund der vollständigeren Daten berechnete Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges für Juli beträgt nur 81·9 gegenüber noch 91·4 im Juni und die vorläufige Berechnung für August wieder 91·0. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit war, zumindest außerhalb Wiens, bis in die letzte Zeit überaus ungünstig. Während die saisonmäßige Abnahme der Arbeitslosigkeit außerhalb Wiens erst Ende August fortschreiten sollte, begann heuer schon in der ersten Julihälfte wieder eine Zunahme der Arbeitslosigkeit, so daß die von Saisonschwankungen bereinigte Indexziffer von

Zeit	Geldsätze			Wiener Börse							Neuerfindungen und Kapitalerhöhungen von A.-G.	Sparenlagen (Stand zu Ende des Monats)	Kurs des Schilling in New York	Nationalbank				Preisindexziffern ³⁾				
	Privateskompte	Erste Kommerz-papiere	Reportgeld ¹⁾	Aktienindex			Umsätze							Eskomptoteile	Notenumlauf in Giro-verbindinglichkeiten	Gesamte valutarische Bedeckung	Prozentuelle Gesamtbedeckung	Großhandel				
				21 Industriekaktien	3 Bankaktien	Gesamtindex	Geldumsätze aus dem Effekten-verkehr	Arrangierte Schüsse	Vom Wf. Giro- und Kassensverein abgeführte Umsatzerlöse	Gesamttrag der Effektenumsatzerlöse								Gesamtindex	Nahrungsmittel	Industriestoffe	Kleinhandel	
	Durchschnittliche Sätze um die Monatsmitte			Monatsmitte Durchschnitt 1926=100			Mill. S	% ²⁾	1000 S	Millionen Schilling				am 15. jedes Mts.	am 15. jedes Monats		Durchschnitt 1923=100	auf Grund d. Preisf. des 1. Halbj. 1914 in Gold ⁵⁾		Juli 1914 = 1		
	% p. a.														Millionen Schilling	%						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	
1928																						
Juli	6·00	6·88	7·25	112·6	91·3	105·5	60·6	22·3	21·5	209	12·0	1281·6	100·06	151·2	1029·8	707·8	68·7	109·8	133	127	146	20·497
Aug.	6·25	6·69	7·63	115·1	90·4	106·9	47·9	18·9	7·3 ⁶⁾	120	4·2	1305·6	100·06	126·5	1040·2	743·3	71·5	111·0	133	126	146	20·491
Sept.	6·19	7·00	7·63	115·6	90·4	107·1	55·7	31·1	13·7	41	4·5	1318·8	100·21	81·2	1013·0	762·6	72·5	107·6	131	125	144	20·586
Okt.	6·25	7·00	7·50	114·2	89·6	106·0	87·0	36·4	16·1	59	16·2	1397·5	100·21	103·2	1005·7	733·5	73·6	106·4	129	121	146	20·764
Nov.	6·25	7·00	7·63	117·6	89·4	108·3	89·9	30·8	14·8	73	1·4	1397·5 ⁷⁾	100·00	124·7	1014·1	721·3	71·1	102·2	128	119	146	20·864
Dez.	6·38	7·13	7·75	117·9	89·2	107·5	90·1	35·4	12·2	74	4·7	1432·2	99·94	164·6	1076·1	742·9	69·4	105·4	127	118	146	20·878
1929																						
Jänner	6·19	6·90	7·50	118·3	90·2	108·9	50·1	30·2	12·2	66	12·0	1489·7	99·88	155·7	1010·7	735·7	72·1	101·7	128	118	147	20·928
Febr.	6·19	6·90	7·50	114·2	88·2	105·5	63·9	22·8	11·3	74	10·0	1516·2	99·88	123·7	976·0	733·3	75·1	99·2	130	122	145	21·146
März	6·25	7·00	7·75	113·3	87·5	104·7	61·4	18·3	8·5	69	21·3	1538·0	99·98	131·2	979·1	732·9	74·8	98·9	133	125	149	21·165
April	6·31	7·13	7·88	115·2	87·4	105·0	74·8	26·3	13·3	49	13·8	1555·5	99·86	162·0	995·7	719·3	72·8	101·5	134	128	145	21·034
Mai	7·25	8·00	8·13	111·5	81·2	101·4	52·8	13·4	7·5	59	0·1	1572·3	99·86	186·6	1012·3	711·8	70·3	95·7	135	129	147	21·069
Juni	7·25	8·00	8·13	108·7	79·4	98·9	56·8	13·2	6·6	45	0·7	1590·5	100·21	204·2	1017·2	700·4	68·9	96·9	134	128	146	21·235
Juli	7·25	8·00	8·25	107·0	79·8	97·9	53·7	17·0	8·6	52	4·5	1604·7	100·21	241·7	1070·6	716·6	66·9	96·5	132	126	145	21·179
Aug.	7·25	8·00	8·50	107·8	79·5	98·4	49·2	10·5	5·4	44	1·7	1617·0	100·21	217·3	1081·8	752·5	69·6	96·2	132	126	145	21·193
Sept.	7·38	7·88	8·50	105·4	79·1	96·7	51·8	12·0	5·6	35	3·9	1572·3	100·05	197·9	1078·5	768·6	70·4	99·6	128	119	147	21·009
Okt.	8·00	8·66	9·50	101·2	80·0	94·1	74·8	17·2	13·8	43	1·3	1533·4	100·13	210·4	1110·0	716·4	65·2	99·3	127	118	145	21·097
Nov.	8·25	8·88	9·50	93·5	78·2	88·4	56·8	15·6	6·8	81	4·0	1533·2	100·00	277·1	1079·6	690·3	63·9	95·9	125	115	145	21·143
Dez.	7·38	8·00	9·13	94·2	78·4	88·8	31·6	13·1	10·7	40	5·0	1618·9	100·00	297·8	1126·4	716·5	63·6	96·0	123	112	144	21·177
1930																						
Jänner	7·00	7·50	7·63	95·8	77·7	89·7	44·1	17·1	8·6	41	4·2	1705·5	99·96	230·7	1023·0	679·9	66·5	96·0	125	116	145	21·208
Febr.	6·00	6·63	7·50	107·7	97·5	107·5	46·9	16·6	6·8	40	2·3	1740·7	100·00	199·4	990·9	679·6	68·6	93·5	123	113	143	21·079
März	5·88	6·25	7·13	98·6	76·8	91·4	39·5	12·5	4·7	38	2·7	1764·4	100·07	172·0	974·7	689·8	70·8	90·6	121	111	141	21·000
April	5·13	6·25	6·75	100·4	75·4	92·1	51·1	14·8	6·7	43	5·9	1780·1	100·21	132·8	970·0	721·4	75·1	87·4	119	109	140	20·866
Mai	5·00	5·63	6·44	100·7	74·0	91·8	65·0	14·9	8·1	47	2·4	1793·7	100·25	102·6	975·7	764·6	78·4	87·2	118	107	140	20·810
Juni	4·50	5·50	6·00	95·8	70·6	87·4	38·8	10·6	4·5	41	3·1	1813·6	100·25	89·3	1014·0	816·3	80·5	87·8	121	111	140	21·034
Juli	4·63	5·50	6·00	91·0	70·2	84·1	31·1	11·1	4·6	31	1·3	1822·5	100·32	91·2	1065·2	869·8	81·4	83·8	119	110	139	20·938
Aug.	4·06	5·75	6·00	87·0	70·3	81·5	67·7	13·4	3·1		1·4	1838·2	100·50	86·9	1104·1	910·5	82·5	83·4	118	109	138	20·929
Sept.	4·06	5·38		87·2	69·9	81·4							100·42	80·2	1097·9	912·4	83·1	83·5	115	104	136	20·705

¹⁾ Die angegebenen Durchschnittsätze für die Monatsmitte gelten seit Mai 1928 für Wochengeld, vorher für Monatsgeld. — ²⁾ Die Basis für die in Kolonne 8 gegebenen Prozentwerte bildet ein willkürlich gewählter Durchschnittswert. — ³⁾ Die angegebenen Preisindexziffern gründen sich auf die jeweils in der Mitte des Monats bestehenden Preise. — ⁴⁾ Die Indexziffer der reagiblen Warenpreise ist ein ungewogenes arithmetisches Mittel der Wiener Preise von Stabelsen, Blei, Zink, Schafwolle, Kernschrot, Leinengarn, Hanfgarn, Ochsenhäuten, Kalbfellen, Rindstalg und Leinöl. — ⁵⁾ Ab Februar 1928 auf teilweise geänderter Grundlage berechnet. — ⁶⁾ Verminderung des Steuersatzes. — ⁷⁾ Erweiterung durch Einbeziehung weiterer Institute. — † Neue Berechnung. — * Vorläufige Ziffern. — § Revidierte Ziffern.

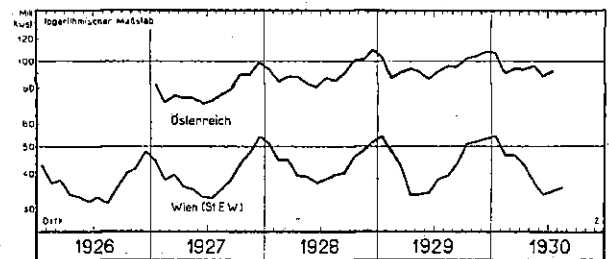
274 von Ende Juni auf 327·8 für Ende August und auf 336·6 für Mitte September hinaufschleunigte. In Wien hat sich dagegen die Arbeitslosigkeit fast während des ganzen Jahres in den normalen saisonmäßigen Bewegungen gehalten und den am Ende der großen winterlichen Steigerung im Monat Februar erreichten Höchststand auch in der von saisonmäßigen Schwankungen bereinigten Form nicht wieder erreicht.

Von den einzelnen Industrien ist vor allem hervorzuheben, daß in der *Eisenindustrie*, und zwar im August in allen Zweigen die Produktionsmenge wieder gestiegen ist, gleichzeitig aber der Bestandsstand um etwa 20% auf einen seit dem Jahre 1927 nicht mehr berührten Tiefpunkt gesunken ist. Zurückgegangen ist die Eisenerzförderung, während im Kohlenbergbau, für den allerdings statistische Angaben erst für Juli vorliegen, damals die saisonmäßig zu erwartende Zunahme mindestens in vollem Umfang eingetreten ist. Einen neuen Tiefpunkt hat in der *Textil-*

industrie die Baumwollgarnherzeugung im Juli erreicht, während außerhalb der Baumwolle verarbeitenden Industrie sich auf dem Textilmarkt eher eine Besserung bemerkbar macht. Eine merkwürdige, wohl nur durch die außerordentlich günstigen Wasserverhältnisse zu erklärende Zunahme hat im Juli in der *Papierindustrie* die Erzeugung von Papier und Zellulose erfahren, während gleichzeitig infolge verschiedener Betriebseinstellungen die eigentlich unmittelbar von der Wasserver-

Die monatliche Erzeugung von elektrischem Strom in Wien und ganz Österreich.

(In Millionen Kilowattstunden.)



Arbeitslähne in der Metallindustrie	Giroumsätze					Außenhandel										Güterverkehr der Bundesbahnen										Zeit
	Österr. Nationalbank	Postsparkasse	Wiener Saldierungsverein	Wiener Giro- und Kasserverein	Einfuhr					Ausfuhr					Gestellung von Güterwagen pro Arbeitstag					Anzahl der arbeitstäglich						
					davon					davon					Gesamtzahl			ins Ausland		aus dem Ausland						
					Insgesamt	Nahrungsmittel und Getränke	Rohstoffe und Halbfabrikate	Mineralische Brennstoffe	Fertigwaren	Insgesamt	Rohstoffe und Halbfabrikate	Fertigwaren	Tatsächliche Anzahl)	Von Saison-schwankungen bereinigt ^{*)}	Offene Wagen	Gedeckte Wagen	Schemelwagen	ins Ausland geleitet	aus dem Ausland eingeführt	Einnahmen aus dem Güterverkehr ^{§)}						
																					Millionen Schilling	Millionen Schilling	Millionen Nutzlastgüter-Tonnenkilometer	1924 = 100	1924 = 100	
Jänner 1923 = 100	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44					
213	3998	1895	289	2713	245·6	66·0	45·3	15·2	91·3	164·5	40·9	117·5	335·8	6585	139·6	3329	3135	120	988	1600	30·0	1928				
211	3905	1950	306	2716	276·6	54·4	57·5	17·6	104·5	176·8	39·7	131·1	351·8	6617	141·4	3076	3445	96	1018	1810	31·4	Juli				
209	3853	1831	328	2645	288·2	70·2	60·6	20·1	108·8	201·8	41·0	151·2	354·4	6682	141·5	3096	3502	84	989	1996	30·1	Aug.				
209	4104	2029	293	2911	279·4	70·5	40·3	22·7	114·4	206·9	46·3	147·6	390·9	7158	132·6	3642	3429	87	973	2185	36·6	Sept.				
211	3687	1998	306	2470	294·2	70·2	61·8	22·9	113·4	193·3	41·3	139·5	381·3	7822	142·8	3911	3825	86	974	2371	33·7	Nov.				
211	3984	2102	302	2839	314·0	66·8	80·2	21·6	120·8	204·0	44·0	150·2	357·8	6760	139·8	3231	3451	78	915	2262	31·2	Dez.				
213	3999	2091	329	2812	242·2	60·5	59·8	20·6	78·8	133·8	29·6	98·5	326·5	5699	127·6	2898	2721	79	794	1462	27·8	Jänner				
213	3733	1767	313	2480	236·0	47·6	51·2	23·2	94·3	155·1	36·7	112·1	288·6	5477	119·9	2510	2904	63	735	1972	24·8	Febr.				
215	3563	1853	365	2639	256·7	55·0	50·9	30·1	101·5	173·3	37·4	130·4	418·2	6224	132·5	2921	3238	66	895	2534	34·3	März				
217	4093	1966	306	2650	279·0	62·7	64·4	19·7	108·5	192·8	42·3	140·8	386·1	7186	149·1	3428	3029	89	930	2014	32·9	April				
219	3681	2003	299	2522	272·9	59·0	63·8	15·1	109·7	182·0	42·1	131·3	340·1	7141	142·7	3549	3514	78	1008	1727	30·4	Mai				
223	4034	1958	328	2757	274·1	58·9	63·1	17·4	111·5	196·6	46·1	143·7	353·9	6983	140·5	3648	3535	90	972	1848	32·0	Juni				
227	4369	2234	324	2920	258·3	52·6	56·5	18·5	102·2	181·1	47·6	128·1	362·1	6921	146·7	3422	3411	88	830	1819	35·4	Juli				
225	4130	2155	322	2766	262·7	56·2	59·5	22·0	99·4	180·5	41·2	133·4	373·0	7047	150·6	3406	3566	75	876	2067	34·9	Aug.				
225	4265	2014	353	2756	291·6	59·9	63·0	24·2	112·6	209·4	38·6	162·5	394·2	6972	147·6	3383	3521	69	896	2369	34·0	Sept.				
225	4764	2286	362	3271	292·2	64·4	52·8	26·1	117·7	201·8	40·4	150·7	428·1	7463	138·2	3811	3590	62	832	2483	41·2	Okt.				
225	4099	2236	361	2858	298·5	69·9	60·6	24·9	114·8	189·6	39·6	140·1	390·1	7072	129·1	3450	3565	57	810	2595	37·5	Nov.				
—	4507	2312	441	3028	321·5	73·3	68·8	22·8	125·2	191·8	38·1	148·0	371·9	6231	128·9	2846	3329	55	773	2340	35·7	Dez.				
—	4272	2271	421	2911	210·9	50·4	48·7	16·1	72·2	130·2	28·9	94·7	320·6	5753	128·4	2643	3048	62	716	1684	30·0	Jänner				
—	3933	1942	361	2535	231·1	48·8	48·3	13·0	98·3	160·1	38·7	113·4	286·2	5725	125·3	2656	3000	70	753	1589	27·4	Febr.				
—	3975	2006	408	2738	232·7	44·4	52·6	14·0	98·2	167·5	36·5	124·0	331·6	6157	131·0	2747	3342	69	780	1543	31·8	März				
—	3764	2097	337	2326	238·8	53·5	51·2	12·2	100·2	172·7	38·7	127·3	305·7	6627	137·5	3053	3503	72	781	1437	30·0	April				
236	4115	2202	362	2722	235·1	55·3	49·0	13·6	97·0	153·8	35·8	111·9	330·5	6902	137·9	3314	3511	77	816	1690	31·5	Mai				
—	3873	2011	358	2541	251·2	81·3	47·3	13·7	86·8	153·4	36·0	111·4	305·7	6772	136·2	3086	3611	74	818	1845	30·6	Juni				
—	4275	2295	348	2734	218·3	56·9	43·0	15·2	83·0	138·7	33·8	98·8	—	6004	127·3	2674	3268	62	691	1509	29·9	Juli				
—	3917	2133	279	2579	204·3	36·8	46·0	16·6	85·3	146·6	32·1	116·5	—	6189	132·3	2702	3425	61	728	1734	—	Aug.				
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Sept.				

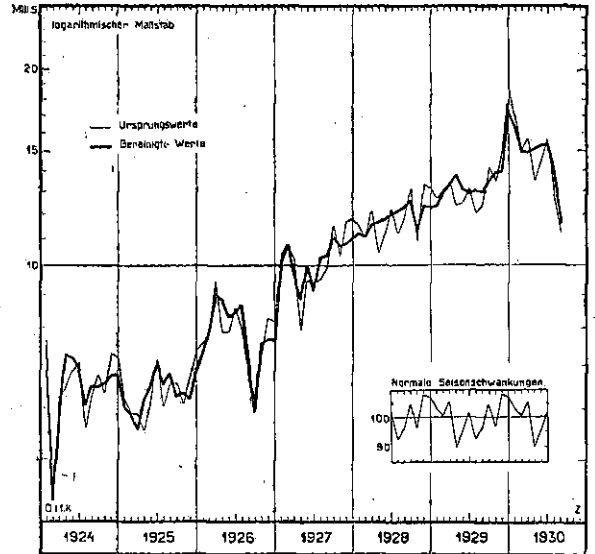
^{*)} Gesamtverkehr; zur Ermittlung des reinen Binnenverkehrs sind die Ziffern der Kolonne 42 abzuziehen. — ^{§)} Saisonindexziffern: Jänner: 0·92, Februar: 0·94, März: 0·97, April: 0·99, Mai: 1·03, Juni: 1·02, Juli: 0·97, August: 0·96, September: 0·97, Oktober: 1·11, November: 1·12, Dezember: 0·99. — ¹⁾ Unter Ausschluß des Durchfuhrverkehrs. * Vorläufige Ziffern. — § Revidierte Ziffern.

sorgung abhängige Holzschliff- und Papperzeugung zurückgegangen ist. Die Gesamtlage der Papierindustrie hat sich nach den letzten Nachrichten auch im August, für den noch keine Produktionsziffern vorliegen, nicht gebessert. Der Ausstoß der Brauereien hat im Juli noch einmal eine neue Höchstziffer erreicht, doch lauten auch aus dieser Industrie die Berichte jetzt weniger günstig.

In den Industrien, für die zahlenmäßige Angaben nicht vorliegen, ist bei Baumaterialien der Absatz infolge stärkerer Konkurrenz ausländischer Produkte verhältnismäßig zurückgegangen. Recht unbefriedigend ist auch weiterhin die Lage auf dem Holzmarkt und in den Holzverarbeitenden Industrien, von denen sowohl die Möbel- als auch die Kistenerzeugung stärkere Produktionseinschränkungen erfuhr. Etwas besser ist die Lage der Leder- und Schuhindustrie.

Aus der Landwirtschaft wird berichtet, daß nach den bisherigen Erhebungen im Vergleich zum Vorjahr die diesjährige Weizenernte eine mengen-

Giroumsätze des Wiener Saldierungsvereines.
(Pro Arbeitstag.)



mäßige Steigerung von 3·37% ergeben dürfte, während der Ertrag bei Roggen um 3·86%, bei Gerste um 8·57% und bei Hafer um 21·49% geringer an-

Zeit	Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges	Produktion													Kleinhandelsumsätze						
		Elektrischer Strom	Steinkohle	Braunkohle	Eisenerz	Roheisen	Rohstahl	Walzware ¹⁾	Offene Bestellungen in der Eisenindustrie	Baumwollgarn	Papier	Zellulose	Holzschliff	Pappe	Bier (in 1000 hl Bierwürze)	Absatz von Schuhwaren		Eingang von Punzierungsgebühren		Einnahmen aus dem Tabakverschleiß	
																Tatsächliche Bewegung	Von Saisonschwankungen bereinigt ^{1b)}	Absatz von Konfektionswaren	Durchschnittliche Eingänge pro Woche in S		Von Saisonschwankungen bereinigt ^{1b)} 1924-1927 = 100
		1927 = 100	1000 Tonnen			in % der „Normalbeschäftigung“ ¹⁾				Waggons				45	Durchschnitt 1924/25 = 100		63	64	65		
	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58		59	60				61	62
1928																					
Juli	106·4	85·3	17·6	231·8	175·2	68·4	87·3	91·5	105·6	72·8	1971	1735	837	483	583	136·2	132·4	127	6.918	126	32·6
Aug.	113·8	85·1	16·9	250·1	188·1	78·4	97·4	93·8	101·8	75·6	1639	1555	443	292	600	93·3	122·5	90	6.676	122	33·3
Sept.	111·1	90·2	15·3	263·4	166·9	72·3	83·1	88·6	106·2	74·7	1875	1731	847	458	391	94·9	113·5	129	9.047	136	29·4
Okt.	112·6	100·7	18·6	305·6	177·2	74·5	97·8	104·4	96·5	78·6	2010	1855	948	471	298	103·3	109·0	179	11.551	135	30·5
Nov.	120·9	101·3	15·9	304·5	164·8	71·9	96·3	102·1	96·3	74·2	1958	1785	853	421	333	102·5	113·4	151	11.545	116	30·2
Dez.	123·8	109·6	17·1	296·5	140·5	78·1	97·2	98·4	95·8	80·4	1945	1799	866	384	374	239·9	143·3	249	15.928	127	32·7
1929																					
Jänner	104·6	103·4	15·6	319·0	143·3	74·0	87·4	95·4	130·0	82·2	1960	1796	673	341	424	98·1	152·2	85	7.845	106	27·0
Febr.	101·5	87·6	18·8	314·9	122·4	57·0	79·7	84·7	129·4	83·3	1639	1555	443	292	202	88·7	141·5	79	7.667	110	24·5
März	113·0	92·0	19·4	326·8	155·9	76·3	100·9	101·9	123·2	84·3	1936	1826	863	420	379	137·9	151·1	139	8.917	126	28·1
April	117·9	93·8	16·2	325·7	157·0	73·3	96·8	107·8	109·1	83·5	2005	2023	1086	496	518	114·4	88·3	132	9.017	135	28·1
Mai	117·1	91·7	14·6	235·1	167·5	70·2	98·5	101·0	97·5	79·5	1977	1928	1063	484	551	183·1	140·3	152	7.160	106	31·1
Juni	116·3	86·9	15·4	226·9	178·3	74·5	89·8	102·6	94·3	73·7	1998	1905	981	561	587	148·4	139·5	134	8.142	138	32·2
Juli	112·9	92·4	14·2	275·9	193·3	80·2	99·7	108·1	118·5	72·6	2050	1963	980	520	583	128·9	126·2	110	6.097	111	32·7
Aug.	115·8	96·1	17·9	282·7	178·6	75·5	99·6	101·5	104·9	72·8	2034	1900	1035	534	534	98·7	129·6	85	6.924	126	35·6
Sept.	117·5	95·1	16·5	295·0	164·4	74·1	96·0	100·0	91·5	78·2	1894	1852	716	453	414	95·7	115·6	93	8.773	120	30·4
Okt.	113·0	102·3	17·9	327·1	171·7	75·4	99·1	101·0	74·3	75·6	1960	1987	849	475	307	115·3	121·7	161	10.477	123	29·2
Nov.	107·9	103·8	17·1	298·0	138·6	72·1	73·0	77·9	75·7	76·9	1620	1849	820	465	313	130·7	144·6	153	13.866	139	29·6
Dez.	98·0	108·1	15·6	297·6	95·4	45·2	53·0	69·7	74·3	77·7	1881	1861	902	403	321	285·6	170·7	249	15.463	124	31·8
1930																					
Jänner	93·6	107·3	17·0	288·8	117·9	45·6	74·5	72·2	91·7	80·7	1862	1939	742	461	448	86·6	134·4	94	8.708	117	29·1
Febr.	96·5	90·9	15·7	246·6	108·0	42·5	83·5	87·8	96·5	72·9	1794	1745	550	384	433	78·8	125·6	98	7.601	109	25·3
März	102·1	94·4	16·0	255·9	119·1	62·0	86·6	99·4	96·3	77·1	1850	1784	833	527	513	133·3	124·1	120	9.013	128	28·1
April	103·1	94·0	15·9	226·1	126·7	67·4	81·9	91·7	83·7	71·7	1741	1792	922	641	527	170·8	131·9	155	8.676	116	29·3
Mai	103·7	96·4	17·6	223·8	121·3	67·0	82·1	90·6	78·4	78·7	1811	1931	998	542	548	158·4	121·3	144	7.154	106	29·8
Juni	91·4	88·4	15·5	203·0	91·8	50·2	54·3	59·1	61·9	76·8	1692	1734	897	535	535	169·2	159·0	146	6.659	113	30·6
Juli	81·9 [*]	92·6	18·5	235·2	93·7	37·9	53·1	57·2	66·9	68·0	1842	1863	861	495	591	135·9	132·1	107	4.950	90	34·4
Aug.	91·0 [*]				89·2	43·7	66·0	69·3	54·6							100·0	131·2		7.052	129	
Sept.																					

¹⁾ Die in den Spalten 48, 49, 50 und 51 enthaltenen Angaben über die Beschäftigung einzelner Industrien gründen sich nicht auf Angaben für alle Betriebe des betreffenden Produktionszweiges, sondern sind auf Grund von Mitteilungen von Firmen berechnet, die zusammen den größten Teil der einschlägigen Produktion in Österreich leisten. — ^{1b)} In den Ziffern über die Bewegung der Produktion von Walzwaren ist auch der Absatz von Halbzeug eingeschlossen. — ²⁾ Saisonindexziffern: Jänner: 0·64, Februar: 0·63, März: 0·91, April: 1·30, Mai: 1·31, Juni: 1·06, Juli: 1·03, August: 0·76, September: 0·84, Oktober: 0·93, November: 0·90, Dezember: 1·67. — * Vorläufige Ziffern. — § Revidierte Ziffern.

genommen wird. Auch die gesamte Ernte an Frühkartoffeln und die Heufechung blieb um einiges hinter den Vorjahrsziffern zurück.

In den letzten Monaten beginnt sich nun der geschäftliche Rückgang auch sehr deutlich in den Statistiken über die Umsätze zu zeigen. Besonders klar kommt dies im nebenstehenden Diagramm zum Ausdruck, in dem die Ergebnisse eines Versuches dargestellt werden, die schon lange als besonders konjunkturrempfindlich erkannten monatlichen Giro-Umsätze des Saldierungsvereines von den Saisonschwankungen zu befreien. Die monatlich umgesetzten Beträge wurden zu diesem Zwecke zunächst auf den durchschnittlichen Umsatz pro Tag umgerechnet und sodann die normalen Saisonschwankungen berechnet. Wie sich bei dieser Berechnung und der schließlichen Ausschaltung der berechneten Saisonschwankungen zeigte, besteht eine ausgesprochene Regelmäßigkeit der Saisonbewegungen erst seit Beginn des Jahres 1927, während vorher die monatlichen Schwankungen

wesentlich unregelmäßiger waren. (Vergleiche dazu auch die Gegenüberstellungen der jährlichen Bewegungen in dem Schaubild auf Seite 84, Heft 5 des laufenden Jahrganges.) Seit dem Tiefpunkt der Depression von 1926 gibt die durch Ausschaltung der Saisonschwankungen erzielte Kurve den Konjunkturverlauf sehr deutlich wieder. Die einzige stärkere Abweichung, die starke Spitze am Ende des abgelaufenen Jahres hängt vielleicht mit den durch die Liquidation der Boden-Credit-Anstalt bedingten größeren Giroumschreibungen zusammen. Im ganzen setzte sich der ziemlich gleichmäßige Aufstieg der Umsätze bis Juni dieses Jahres fort. Seither ist jedoch ein so entschiedener Abstieg eingetreten, daß im September die Gesamtumsätze zum ersten Male nicht nur unter jene des gleichen Monats des Jahres 1929, sondern auch unter die entsprechende Ziffer des Jahres 1928 sanken. Die weniger konjunkturrempfindlichen Giroumsätze der Nationalbank und der Postsparkasse zeigen den Rückgang nicht im gleichen Maße, die Umsätze des

Insolvenzen ^{13a)}		Arbeitslosigkeit (zu Ende des Monats)																Zeit			
Gerichtliche Ausgleichsverfahren	Konkurse	Mitgliederstand der Wiener Krankenkassen (Monatsbeginn)	Unterstützte Arbeitslose ¹⁴⁾						Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose												
			Tatsächliche Anzahl			Nach Ausschaltung der Saisonschwankungen ¹⁵⁾			Insgesamt		davon										
Öster-reich	Wien		Österr. ohne Wien	Öster-reich	Wien	Österr. ohne Wien	Öster-reich	Wien	Öster-reich	Wien	Eisen- und Metall-industrie	Textil-industrie	Leder- u. Häute-industrie		Chemische und Kautschuk-industrie		Holz-industrie				
													Öster-reich	Wien	Öster-reich	Wien					
Anzahl						Durchschnitt von 1923 = 100		Anzahl													
66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	
40-25	12-75	651.475	115.211	61.187	54.024	156-1	120-0	204-9	137.045	72.719											1928
28-0	13-5	665.074	113.851	59.878	53.973	156-9	118-4	208-8	135.609	71.295											Juli
32-0	9-4	675.449	112.595	55.409	57.185	157-8	117-2	212-6	136.984	67.909											Aug.
34-25	11-25	672.568	122.557	55.440	67.117	159-1	115-6	217-8	150.180	69.224											Sept.
38-4	11-6	660.669	155.235	64.179	91.056	166-4	120-9	227-9	185.512	77.959											Ok.
38-0	9-25	660.758	202.659	76.479	126.180	171-5	123-4	236-7	237.661	91.212											Nov.
																					Dez.
																					1929
33-8	8-8	652.826	245.606	89.264	156.342	181-9	132-3	248-9	275.405	102.878	28.668	14.099	10.678	3182	2857	1586	4396	2363	12.566	4703	Jänner
38-75	9-75	615.415	284.148	91.687	172.461	193-2	134-8	272-2	293.365	105.923	31.547	14.903	11.289	3054	3670	1730	4382	2270	14.653	5284	Febr.
41-75	11-5	611.034	225.035	78.081	146.954	189-7	127-8	273-6	252.318	92.658	30.656	15.140	11.053	3151	2866	1600	4274	2298	13.301	5144	März
47-75	13-25	632.515	167.107	67.936	99.171	173-1	119-2	246-2	193.296	82.746	27.701	14.158	10.843	3006	2589	1508	3683	2145	10.417	4786	April
41-2	14-4	638.795	130.469	60.814	69.655	157-2	114-6	214-8	154.669	75.111	25.589	13.537	10.528	3012	2331	1407	3609	1968	8.280	4390	Mai
40-0	9-75	651.447	110.266	54.620	55.648	146-2	108-0	197-7	133.106	68.559	23.670	12.662	9.931	2901	2167	1369	3217	1730	7.266	4195	Juni
37-4	11-2	643.910	104.399	54.439	49.990	142-0	106-7	189-6	127.471	69.505	22.881	12.543	9.951	2938	1957	1333	3188	1696	6.569	4038	Juli
30-5	11-25	634.335	101.859	52.796	49.063	140-8	104-4	189-8	124.031	66.252	22.587	12.104	9.785	2657	1894	1324	3213	1689	5.951	3398	Aug.
33-0	9-0	637.291	104.947	51.494	53.453	147-1	108-9	198-7	130.112	65.898	23.677	11.952	9.798	2424	1861	1293	3313	1811	6.469	3434	Sept.
39-4	11-4	648.882	125.844	56.198	69.640	163-5	117-2	226-1	154.576	71.205	26.258	12.392	10.580	2618	2065	1426	3473	1842	7.219	3597	Ok.
33-5	13-75	653.903	167.479	67.002	100.475	179-4	126-3	251-4	209.729	82.076	29.382	13.240	11.780	2989	2241	1513	3937	2055	8.647	3958	Nov.
41-75	9-75	644.680	226.567	83.396	143.171	191-5	134-5	268-6	265.684	99.858	35.064	14.906	13.153	3883	2773	1814	4533	2384	11.775	4782	Dez.
																					1930
44-4	11-0		273.197	97.638	175.559	202-0	144-8	279-4	308.239	114.893	40.424	16.958	14.619	4558	3298	2164	5458	2873	13.982	5500	Jänner
47-5	11-2		284.543	99.418	185.125	208-1	146-2	292-1	318.066	118.095	43.090	18.340	15.363	4775	3316	2195	5764	2877	14.910	5982	Febr.
51-5	16-0		239.094	87.056	152.030	202-2	142-5	283-6	270.760	104.958	42.657	19.090	15.450	4799	3085	2059	5219	2729	13.656	5859	März
46-6	12-6		192.479	81.620	110.879	199-2	143-3	274-9	223.095	99.255	41.078	19.402	16.048	5157	2827	1930	4651	2503	11.717	5839	April
62-5	16-75		162.678	75.264	87.414	196-1	141-8	269-5	192.151	93.177	40.355	19.563	15.732	4859	2824	2026	4259	2322	10.285	5764	Mai
55-75	10-25		149.972	72.762	77.210	199-3	143-9	274-3	179.610	90.370	40.081	19.187	15.147	4791	2808	2095	4311	2207	9.881	5874	Juni
61-8	15-2		153.188	73.178	80.010	211-3	143-5	303-4	183.016	90.776	39-509	18.737	17.327	4794	2859	2110	4363	2184	10.229	6094	Juli
41-0	13-6		156.124	71.393	84.731	220-3	141-2	327-8													Aug.
																					Sept.

^{13a)} Im Durchschnitt pro Woche. Nach dem „Creditorenverein von 1870“. — ¹⁴⁾ Einschließlich der Beihilfenempfänger, aber ohne die in der Produktiven Arbeitslosenfürsorge Beschäftigten, seit Oktober 1927 auch ohne Altersrentner. — ¹⁵⁾ Die verwendeten Saisonindexziffern sind am Fuß der Tabelle der Halbmonatszahlen wiedergegeben. — * Vorläufige Ziffern. — § Revidierte Ziffern.

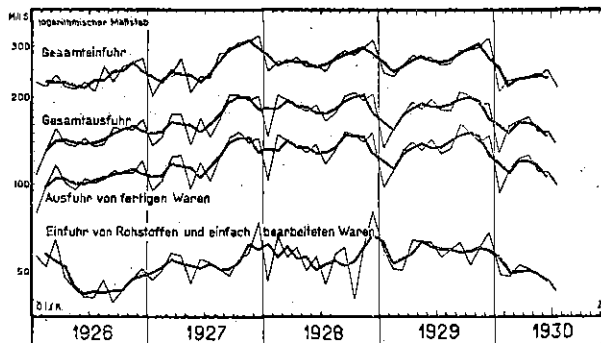
Giro- und Kassenvereines sogar im wesentlichen nur den saisonmäßig zu erwartenden Rückgang, was mit der vorher erwähnten Zunahme der Börsenumsätze zusammenhängen dürfte.

Wenig günstig, wenn auch nicht im gleichen Maß wie bei den Giroumsätzen, sind auch die Schlüsse die aus dem *Güterverkehr der Bundesbahnen* auf die Entwicklung der Umsatztätigkeit gezogen werden können. Die Anzahl der zur Beladung gestellten Güterwagen hat sich zwar im August nach dem außerordentlichen Rückgang im Juli wieder etwas erholt, blieb aber nicht nur weit hinter der Ziffer des gleichen Monats des Vorjahres, sondern, wenn man die normalen Saisonschwankungen berücksichtigt, auch hinter dem Durchschnitt des ersten Halbjahres etwas zurück. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr und die Anzahl der geleisteten Nutzlasttonnenkilometer, für die die Statistiken freilich erst für Juli, bzw. Juni vorliegen, zeigen die gleiche abwärtsgerichtete Tendenz. Im Verkehr mit dem Ausland ist im August eine saisonmäßige Zunahme eingetreten.

Fast noch stärker als in den inländischen Güterumsätzen macht sich die Depression jetzt im

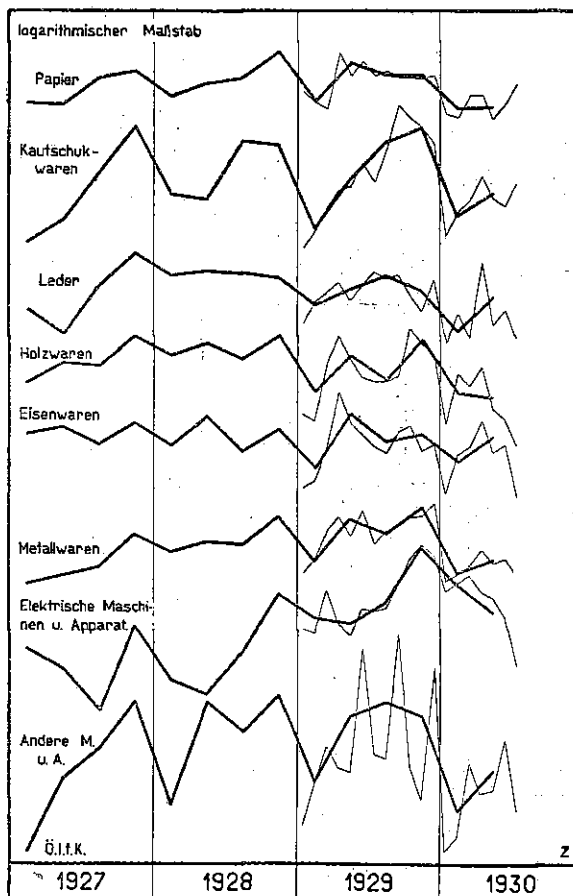
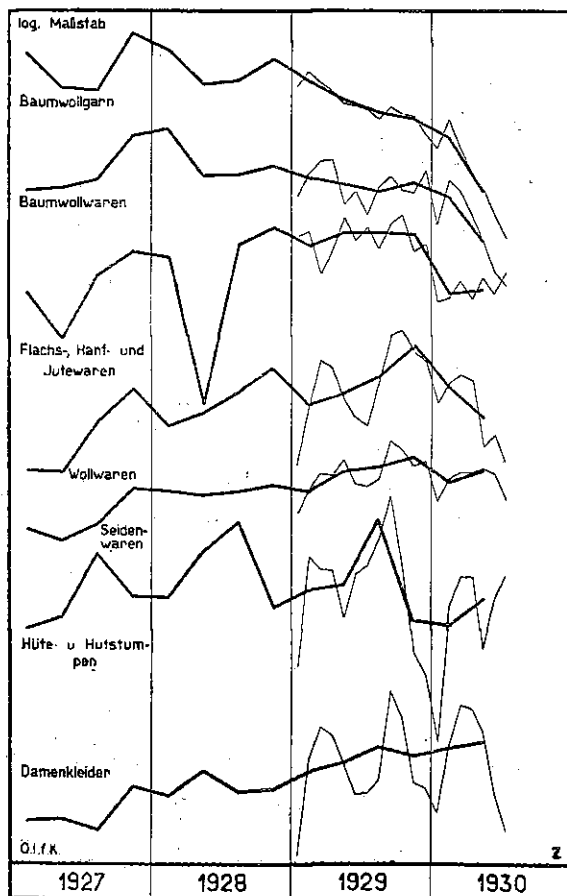
Außenhandel geltend. Das untenstehende Diagramm, in dem nur noch die Ergebnisse für Juli berücksichtigt werden konnten, die bisher allein in allen Einzelheiten vorliegen, zeigt deutlich, wie vor allem die Rohstoffeinfuhr, aber auch die Gesamtausfuhr im Vergleich zu den beiden vergangenen Jahren zurückgegangen sind. Von den wichtigsten Posten in unserer Ausfuhr von Fertigwaren sind es, wie

Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels.



die weiteren Schaubilder erkennen lassen, vor allem die Produkte der Baumwollindustrie und aus der Textilindustrie namentlich noch Wollwaren, ferner aber auch elektrische Maschinen und Apparate und

Die Entwicklung der Ausfuhr in den wichtigsten Gruppen von Fertigwaren.
(Wertziffern.)



— Vierteljahresziffern.

— Monatsziffern.

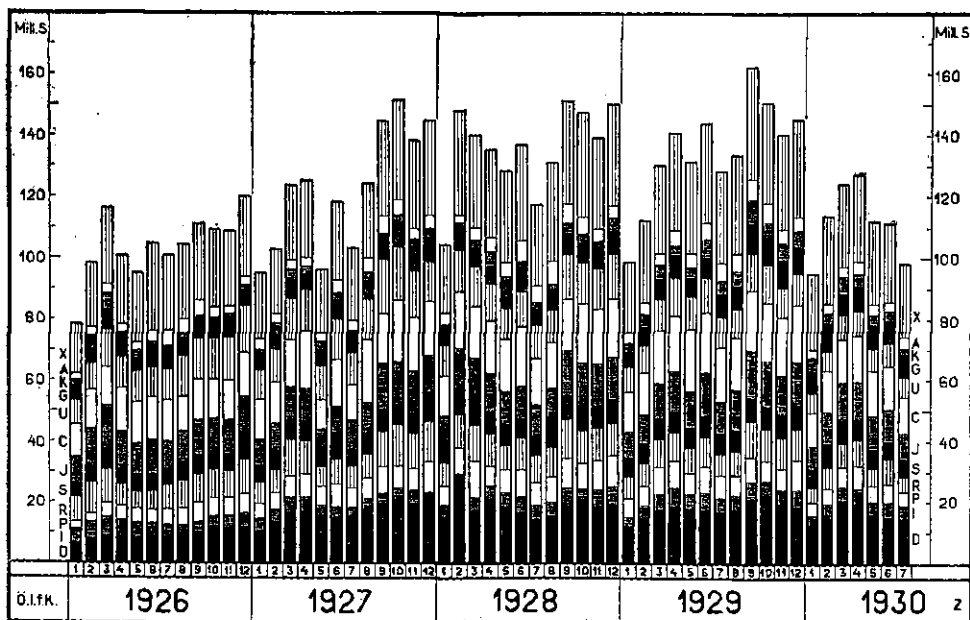
sonstige Maschinen und endlich Holzwaren, in denen dieser Rückgang am stärksten zum Ausdruck kommt. In der Verteilung nach Ländern hat sich, wie eine der nächsten graphischen Darstellungen zeigt, in der letzten Zeit keine wesentliche Verschiebung mehr ergeben, doch hat im ganzen die Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Staaten mit Ausnahme Italiens wesentlich stärker abgenommen als nach dem fernen Ausland und nach Übersee. Die stärkste verhältnismäßige Abnahme gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres zeigt allerdings die Ausfuhr nach Rußland.

Die Hauptposten der Ergebnisse der Außenhandelsstatistik für August geben kaum günstigere Resultate. Besonders ist dabei die Einfuhr zurückgegangen, wenn auch die vom Standpunkt der Konjunkturbeurteilung wichtigste Rohstoffeinfuhr saisonmäßig wieder etwas höher als im Juli, freilich aber immer noch mehr als 20% geringer als im August 1929. Besonders auffallend und eine Bestätigung der hier schon immer vertretenen Ansicht, daß eine zeitweilige Besserung der Handelsbilanz ein ausgesprochen schlechtes Konjunktursymptom darstellt, ist der Umstand, daß der Einfuhrüberschuß im vergangenen Monat mit 57,7% geringer war als in irgendeinem Monat seit Anfang 1926, also seitdem regelmäßig monatliche Statistiken zur Verfügung stehen. In der Ausfuhr hat sich die Fertigwarenausfuhr gut gehalten, dagegen ist die Fertigwareneinfuhr weiter außerordentlich gering geblieben und die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken auf einen, gleichfalls seit Anfang 1926 nicht mehr erreichten Tiefpunkt gesunken.

Weniger als in der Gesamtwirtschaft wirkte sich der Konjunkturrückgang im *Kleinhandel* aus, wie überhaupt im Zuge der Konjunkturschwankungen und besonders gegenwärtig in Österreich die unmittelbar dem Konsum dienenden Wirtschaftszweige weniger von der Depression getroffen werden. Aus den Branchen, für die repräsentative Umsatzstatistiken vorliegen, ist im Schuhhandel der Umfang der Umsätze immer noch ungefähr auf der Vorjahreshöhe und der Absatz von Konfektionswaren nur wenig darunter, wobei allerdings zwischen Herren- und Damenartikeln zu unterscheiden sein dürfte, von denen die ersteren wesentlich ungünstiger abschneiden, während namentlich bei Damenkleidern — wohl unter dem Einfluß des Modewechsels — ein verhältnismäßig befriedigender Absatz zu verzeichnen ist.

Auffallend günstig waren im August die *Insolvenzziffern*, die zwar sowohl für die Anzahl der neu eröffneten Ausgleichsverfahren als auch für die verhängten Konkurse immer noch um rund ein Drittel höher waren als im gleichen Monat des Vorjahres, aber dabei nicht nur die niedrigsten Monatsziffern für dieses Jahr darstellen, sondern auch eine stärkere Abnahme gegenüber dem Vormonat bedeuten als saisonmäßig zu erwarten gewesen wäre. Man wäre versucht, diese mit dem übrigen Bilde nicht im Einklang stehenden Ziffern für einen Zufall zu halten, wenn nicht, wie die folgende Tabelle zeigt, in den letzten drei Monaten auch die Zahl der *Exekutionen* sich weit weniger über den Ziffern für die gleichen Vorjahrsmonate hielt als dies im Frühjahr der Fall war.

Österreichs Ausfuhr von Fertigwaren nach Bestimmungsländern.



D= Deutschland, I= Italien, P= Polen, R= Rumänien, S= Schwetz, J= Jugoslawien, C= Cöchostowakel, U= Ungarn, G= Großbritannien, K= Rußland, A= Vereinigte Staaten, X= Andere Länder

Summe der monatlichen Eintragungen im E-Register
des Exekutionsgerichtes Wien

	1928	1929	1930
Jänner	19.612	21.693	26.790
Februar	18.896	19.395	25.774
März	20.319	22.236	28.512
April	18.828	22.789	32.992
Mai	18.761	23.017	28.733
Juni	18.302	25.018	26.414
Juli	17.865	24.719	25.262
August	18.764	20.448	23.744
September	19.827	25.980	
Oktober	21.392	27.801	
November	17.962	23.050	
Dezember	17.683	23.316	
Jahressumme	228.211	279.462	

Im folgenden wird auch die zum letzten Male vor einem halben Jahr veröffentlichte Statistik über die *Neueintragungen und Löschungen* von Firmen im Register des Wiener Handelsgerichtes für das erste Halbjahr 1930 wiedergegeben. Auch hier zeigt sich insofern eine nicht ungünstige Entwicklung, als vom Juni abgesehen im allgemeinen die Zahl der Neueintragungen wesentlich höher war als im Vorjahr, während die Zahl der Löschungen nicht weiter gestiegen ist.

Neueintragungen u. Löschungen von Firmen im Register des Handelsgerichtes Wien, 1929-1930.										
Zeit	Neueintragungen					Löschungen				
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon			
		Einzel- und Gesellschaftsfirmen	Aktien-gesellschaften	Ges. m. b. H.	Genossen-schaften		Einzel- und Gesellschaftsfirmen	Aktien-gesellschaften	Ges. m. b. H.	Genossen-schaften
1929										
I.	92	69	2	11	10	119	80	7	25	6
II.	70	55	—	10	5	88	53	3	24	8
III.	74	60	4	6	4	123	65	6	42	10
IV.	66	44	2	12	8	140	96	7	29	8
V.	50	38	2	5	5	88	56	—	27	5
VI.	44	28	2	6	8	95	70	5	18	2
VII.	61	41	2	7	11	58	43	3	7	5
VIII.	34	19	1	10	4	62	52	2	7	1
IX.	44	33	1	4	6	73	48	8	14	3
X.	54	34	3	10	7	109	90	3	13	3
XI.	63	38	2	5	18	100	85	6	7	2
XII.	55	29	2	14	10	144	119	7	12	6
1930										
I.	82	59	1	13	9	1520	88	5	1413	14
II.	70	52	—	13	5	1305	52	1	1248	4
III.	66	53	—	4	9	71	54	7	8	2
IV.	101	68	3	7	23	87	61	3	20	3
V.	85	59	—	7	19	106	57	2	41	6
VI.	41	32	1	2	16	59	42	6	10	1

Im ganzen läßt sich vorläufig nicht sagen, daß sich die Aussichten für die nähere Zukunft schon wesentlich gebessert hätten. Man darf wohl mit einem langsamen Abebben der Depression rechnen, doch dürfte in den nächsten Monaten die industrielle Lage kaum eine merkliche Besserung erfahren. Jedenfalls wird aber im bevorstehenden Herbst und wahrscheinlich auch noch zu Beginn des Winters die allgemeine Wirtschaftslage ungünstiger und die Arbeitslosigkeit weit höher sein als in den letzten drei Jahren.

DEUTSCHES REICH.

Die Kennzeichnung der gegenwärtigen Wirtschaftslage des Deutschen Reiches begegnet keinerlei sonderlichen Schwierigkeiten, da die vorhandenen wirtschaftsstatistischen Angaben ausnahmslos das Bild einer fortschreitenden Depression enthüllen und es an Merkmalen, die einer solchen eindeutigen Kennzeichnung widersprechen, völlig fehlt. Der einzige Unterschied der Auffassung seitens der verschiedenen, die Wirtschaft beobachtenden Stellen liegt darin, daß die eine oder andere Stimme gelegentlich laut wird, die dahin geht, zu behaupten, daß der Tiefpunkt bereits erreicht sei. Solche Ansichten bleiben aber immer noch vereinzelt und betreffen eher eine Beurteilung der Aussichten für die unmittelbar nachfolgende Zeit, denn eine Beschreibung der Wirtschaftslage der vergangenen Monate. Im folgenden sei die zusammenfassende Charakteristik der gegenwärtigen Wirtschaftslage seitens des Berliner Institutes für Konjunkturforschung wiedergegeben: „Die deutsche Wirtschaft verharrt in tiefer Depression. Die industrielle Produktion ist um 15 bis 20 v. H. geringer als im Vorjahr. 2,85 Millionen Menschen sind arbeitslos.

Zum erstenmal seit dem Weltkrieg befindet sich die deutsche Konjunktur in vollem Gleichtakt mit der weltwirtschaftlichen Industriekonjunktur. Rückläufige Produktion, rückläufige Preise und wachsende Arbeitslosigkeit kennzeichnen die Lage fast aller Industriestaaten. Mit der industriellen Depression verbinden sich schwere Strukturstörungen der Weltagrarwirtschaft, wodurch die Aufnahmefähigkeit der Rohstoffländer für industrielle Produkte stark vermindert wird.

Anders als 1926 bietet deshalb der Export der deutschen Industrie keinerlei Ausgleich: Die Ausfuhr Deutschlands ist sogar mengenmäßig gesunken. Diese Entwicklung ist um so nachteiliger, als der Rückgang im internationalen Preisniveau automatisch eine Erhöhung des Realwertes der Reparationslasten nach sich zieht.

Eine gewisse Erleichterung vermochte die fortschreitende Verflüssigung der Kreditmärkte zu verschaffen. Die Senkung des Kapitalzinses ist aber noch nicht weit genug fortgeschritten, um genügend neue Planungen rentabel erscheinen zu lassen. Eine besondere Erschwerung für die Kapitalversorgung bildet die Vertrauenskrisis, die sich im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung ergeben hat.

Die von der Reichsregierung beabsichtigte

Finanzreform kann wesentlich dazu beitragen, das erschütterte Vertrauen wieder herzustellen. Die Ausbalanzierung des öffentlichen Haushalts durch Ausgabensenkung und Einnahmensteigerung wird zwar zu — übrigens unvermeidlichen — Beeinträchtigungen der Wirtschaft führen; doch können sich aus einer Sanierung der Finanzen gleichzeitig starke, wenn auch rein psychologische Auftriebskräfte entwickeln.

Nach den zur Zeit vorliegenden objektiven Gegebenheiten der Konjunktur jedoch wird sich die mit dem Herbst einsetzende saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit voraussichtlich in voller Höhe auf dem Arbeitsmarkt auswirken.“

Ganz einheitlich ist man darin, daß man feststellt, die *Finanzpolitik* des Reiches, die schon seit sehr langer Zeit Gegenstand scharfer Kritik seitens der Wirtschaft und Anlaß zu einer ernststen Beunruhigung gewesen ist, wesentlich geändert werden müsse, ehe eine Gesundung der allgemeinen Wirtschaftslage eintreten könne, die irgendwie Aussichten hätte, von Dauer zu sein. Das Passivum,

das sich im Staatshaushalt einstellen wird, ist in keiner Weise vermindert worden. Es würde, sollte es fortbestehen, und würde der Erweiterung der Staatsausgaben nicht wirklich Einhalt geboten, die Auftriebenden stark behindern und eine Verlängerung der Depressionserscheinungen herbeiführen. Außerdem kommt hinzu, daß die Regelung des Staatsbudgets mit Hilfe von Notverordnungen einen neuen Unsicherheitsfaktor geschaffen hat, da nämlich keine Gewißheit darüber besteht, ob der neue Reichstag die auf Grund der Notverordnungen zustande gekommenen Gesetze nachträglich noch billigen wird oder neue Maßnahmen beschließt. Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß auch der Staatshaushalt von der Konjunktur abhängig ist und daß die öffentliche Finanzwirtschaft von den Rückgängen der Produktion, von den verminderten Erträgen des Verkehrs, der Börsenumsätze, der Warenumsätze, der Zölle erheblich getroffen wird, wiewohl die Konjunktorempfindlichkeit der verschiedenen Staatseinnahmen eine sehr ungleiche ist. Starke Einnahmeausfälle werden erwartet bei

Deutsche Wirtschaftszahlen

Zeit	Kapitalmarkt									Preise ⁸⁾			Produktion und Handel				Arbeitslose ¹⁾		
	Geldumlauf ¹⁾	Notenbankkredite ¹⁾	Abrechnungsverkehr ²⁾	Wechselziehungen	Debitoren ³⁾ 1)	Aktienindex ⁴⁾ 1)	Zins ⁵⁾		Emissionen von Aktien ¹⁰⁾	Reagible Preise	Industriestoffe	Agrarstoffe	Gesamtindex	Wagengestellung der Reichsbahn ⁶⁾	Einfuhr von Rohstoffen	Ausfuhr von Fertigwaren	Hauptunterstützungsempfänger ¹⁴⁾	Vollarbeitslose Industriearbeiter in % ⁷⁾	Wechselproteste
							Ertrag 8%iger Goldpandbriefe ¹³⁾	Privatdiskont ¹¹⁾											
	Milliarden RM.	Mrd. RM.	Mrd. RM.	Mrd. RM.	Aktienindex ¹⁾ 1)	%	%	1913 = 100	1928 = 100	1000	Millionen RM.	1000	Millionen RM.	1000	Millionen RM.	1000	Millionen RM.	1000	Millionen RM.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
1928																			
Juli	6·3	2·79	10·6	4·3	5·12	141	8·23	6·74	186	135	135	137	104·4	151	603	704	554	—	8·8
August	6·4	2·92	9·9	4·5	5·14	141	8·24	6·69	67	134	134	138	102·3	151	550	733	575	—	8·7
September	6·6	2·88	9·4	4·3	5·18	141	8·26	6·65	71	132	134	134	102·2	161	552	826	577	—	8·8
Oktober	6·4	2·63	11·0	4·7	5·25	139	8·27	6·58	120	130	133	135	98·1	162	613 ⁸⁾	853 ⁹⁾	671	—	10·2
November	6·4	2·57	10·0	4·4	5·28	139	8·29	6·28	170	128	134	135	84·6	158	609	767	1.030	—	10·0
Dezember	6·7	3·04	10·6	4·5	5·17	141	8·27	6·31	95	131	134	134	91·9	142	566	739	1.702	—	9·7
1929																			
Jänner	6·1	2·07	11·8	4·0	—	146·6	8·32	5·80	227	130	134	132	95·2	130	688	791	2.433	21·2	12·2
Februar	6·2	2·37	9·8	4·0	5·38	141·7	8·34	5·81	77	127	134	134	90·9	128	546	713	2.622	23·9	11·0
März	6·5	2·68	10·1	4·4	5·52	141·1	8·35	6·31	53	129	134	134	99·0	149	563	709	2.091	18·5	13·3
April	6·3	3·28	12·1	4·7	5·53	141·1	8·40	6·63	124	127	133	128	108·0	157	692	876	1.325	12·4	13·8
Mai	6·3	3·43	10·8	4·4	5·43	135·4	8·53	7·49	129	118	131	126	109·1	160	613	834	1.011	10·5	12·4
Juni	6·5	3·36	10·1	4·2	5·33	138·7	8·54	7·50	85	121	132	125	109·8	157	585	788	930	9·6	11·2
Juli	6·4	2·98	11·5	4·6	5·47	135·7	8·54	7·40	45	119	131	132	104·7	156	613	810	864	9·9	12·0
August	6·5	3·01	9·9	4·1	5·49	134·2	8·56	7·18	76	118	132	133	103·3	155	576	884	883	10·0	10·2
September	6·6	3·01	9·7	3·8	5·60	132·4	8·62	7·18	44	120	132	133	101·8	159	547	879	910	10·5	9·3
Oktober	6·5	2·83	11·1	4·0	5·75	124·7	8·66	7·28	36	117	131	132	101·4	165	601	923	1.061	11·7	12·7
November	6·6	2·76	9·6	3·8	5·91	119·8	8·69	6·89	39	114	130	128	101·4	166	652	851	1.387	15·1	12·5
Dezember	6·7	3·27	9·6	3·9	5·78	115·2	8·71	6·98	29	113	129	126	96·0	143	528	775	1.985	21·9	13·2
1930																			
Jänner	6·2	2·40	10·6	3·8	—	120·0	8·60	6·33	163	112	128	122	94·8	126	634	795	2.483	23·4	15·2
Februar	6·2	2·47	9·1	3·5	6·25	120·6	8·50	5·54	34	106	127	116	93·0	125	524	756	2.556	24·8	13·2
März	6·3	2·44	9·8	3·8	6·30	119·0	8·44	5·12	23	104	126	110	94·2	131	493	833	2.347	22·9	13·0
April	6·2	2·32	10·1	3·5	6·37	122·2	8·24	4·46	45	103	125	112	95·8*	134	480	734	2.081	21·3	10·7
Mai	6·3	2·30	10·3	3·5	6·31	121·7	8·11	3·89	27	101	124	111	90·8*	138	454	813	1.889	20·6	11·1
Juni	6·3	2·12	9·6	3·3	6·32	116·4	8·06	3·58	21	99	122	110	85·7*	133	441	670	1.835	21·1	9·0
Juli	6·2	2·07	11·2	3·5	6·40	110·0	8·00	3·40	94	95	119	115	84·5*	128	479	707	1.901	22·4	9·2
August	6·3	2·08	9·3	—	103·3	—	8·05*	3·24	27	94	118	117	—	128	437	740	1.948	—	—

* Vorläufige Ziffern. — ¹⁾ Am Monatsende. — ²⁾ Bei der Reichsbank. — ³⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁴⁾ 10 Großbanken. — ⁵⁾ Durchschnitt aus langer u. kurzer Sicht. — ⁶⁾ Arbeitstägliche. — ⁷⁾ Einschließl. der Kurzarbeiter, die auf Vollarbeitslose umgerechnet wurden. — ⁸⁾ Neue Erhebungsmethode. — ⁹⁾ Ab Oktober 1928 neue Erhebungsmethode. — ¹⁰⁾ Von Juli 1928 korrigierte Werte. — ¹¹⁾ Bis Februar 1929 10 Banken; infolge Fusionen ab März 1929 9 Banken und ab Oktober 1929 7 Banken. — ¹²⁾ Von Jänner 1929 an neu berechnet. — ¹³⁾ Von Jänner 1930 korrigierte Werte. — ¹⁴⁾ Von Jänner 1929 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung. — Nach den „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung“.

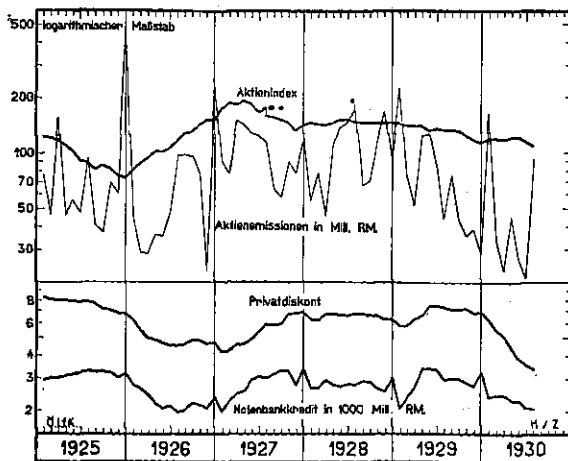
der Lohnsteuer, der Umsatzsteuer, der Tabaksteuer, ganz zu schweigen von den effektiven Mehrausgaben, die in erster Linie durch die hohe Arbeitslosigkeit bedingt sind. Für das Budget 1930/31 wird der Gesamtentgang aus Steuern der Verbrauchswirtschaft und Steuern der Erwerbswirtschaft auf zusammen 423 Millionen Reichsmark geschätzt und ein Gesamtfehlbetrag bis März 1931 von 575 bis 585 Millionen Reichsmark veranschlagt, für den eine Deckung geschaffen werden muß. Es steht im Augenblick noch nicht fest, ob die Deckung hierfür im Wege von Steuererhöhungen, Ausgabensenkungen oder durch Aufnahme von Anleihen gefunden wird. Von der Wahl des Weges wird für die Wirtschaft sehr viel abhängen.

Der *Geldmarkt* weist die typischen Erscheinungen der Depression auf, die ihm den Anschein verleihen, sich in äußerst günstiger Lage zu befinden. In der Tat sind die Geldsätze außerordentlich billig, ja sie verharren auf einem Tiefstand, wie er seit der Währungsstabilisierung noch nicht erreicht wurde und allen saisonmäßigen Versteifungstendenzen gegenüber erweisen sie sich als unzugänglich. Der Privatdiskont sank bis August auf 3·23%, weniger als die Hälfte dessen, was er noch im Vorjahr ausmachte; in den jüngsten Tagen greift wieder eine Versteifung um sich. Die Reichsbank ist sehr liquide, verfügt über einen großen Vorrat von Gold und Devisen, der eine 60%ige Ausdehnung ihrer Kreditgebarung ohne Schwierigkeiten ermöglichen würde. Die monatlichen Wechseleinreichungen sind sehr geringfügig, der Durchschnitt der letzten 3 Monate liegt um über 40% unter der Vorjahreshöhe und gegen 37% unter der Höhe von 1928. Die Lombardbeanspruchung war lediglich Ende August etwas stärker, ist aber ihrer Natur ge-

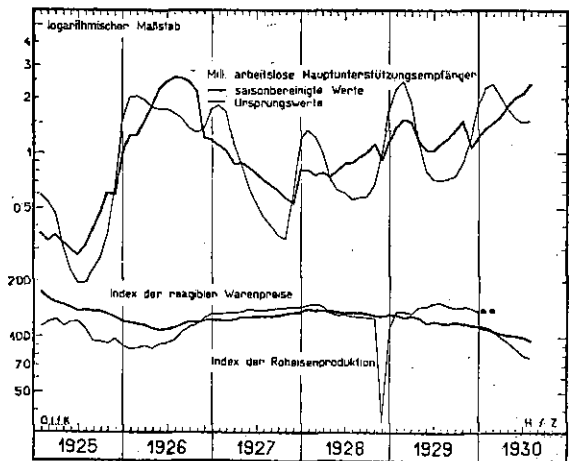
horchend, rasch abgedeckt worden. Die monatlichen Wechselneuziehungen sind in den letzten 4 Monaten um 23% geringer gewesen als im Vorjahr und liegen um eine Milliarde Reichsmark unter den Vorjahrsziffern. Die Privatbanken sind ebenfalls äußerst liquide und sämtlich bestrebt, von dem schwindenden Wechselmaterial möglichst viel an sich zu ziehen. Die Devisenansprüche werden allerdings in den nächsten Monaten weiter zunehmen, was mit den Reparationszahlungen zusammenhängt. Die Zinsspanne zwischen Deutschland und den als Geldgeber in Betracht kommenden Ländern ist immer noch erheblich und es steht nicht zu erwarten, daß, sofern nicht politische Überlegungen ins Spiel kommen, Kündigungen größeren Stils eintreten dürften. Allerdings sind auch die Ansprüche der deutschen Wirtschaft ziemlich gering. Die Devisenzuflüsse aus dem Ausfuhrüberschuß sind erheblich. Erwartet wird eine baldige starke Interessennahme des Auslandes an langfristigen Anlagen in Deutschland, die allerdings ihrerseits auch wieder eine Klärung der deutschen Finanzpolitik zur unerläßlichen Voraussetzung hat und die ferner voraussetzt, daß der französische Kapitalmarkt erschlossen wird.

Der *Kapitalmarkt* ist immer noch sehr steif und unbeweglich, insbesondere hat das Abwandern von der kurzfristigen zur langfristigen Veranlagung keine Fortschritte gemacht. Die Spareinlagen haben sich nicht sonderlich günstig entwickelt. Die Zunahme war im Juli geringer als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtbestand hat aber Ende Juli die 10. Milliarde überschritten. Der Kapitalmangel wird als weniger drückend empfunden, was wiederum ein typisches Kennzeichen der Depression ist. Die inländischen Emissionen haben sich be-

Wirtschaftskurven für Deutschland.



* = Änderung der Erhebungsgrundlage.
 ** = Änderung der Berechnungsgrundlage.



** — Änderung der Berechnungsgrundlage.

trächtlich erhöht, woraus aber eine voreilige Schlußfolgerung nicht gezogen werden darf, da die Gesamtkurve seit Ende 1928 immer noch ihre allgemein absteigende Tendenz bewahrt. Sie betragen im 2. Vierteljahr 888 Millionen Reichsmark. Die Beträge, die zur Emission gelangen, dürften nicht so sehr auf Neuinvestitionen als auf Umwandlungen kurzfristiger in langfristige Kredite zurückzuführen sein. Die festverzinslichen Werte haben Kursverluste erlitten, was zum Teil davon herühren soll, daß für Verluste auf dem Effektenmarkt Geld flüssig gemacht werden mußte. Die Kursgestaltung der Young-Anleihe ist sehr unbefriedigend. Der Ertrag der 8⁰/₁₀igen Goldpfandbriefe steht seit Juni auf rund 8⁰/₁₀. Der Konsolidierungs- und Neubedarf der öffentlichen Körperschaften ist sehr groß. Die Kreditkosten sind in diesem Jahr von 10⁰/₁₀ für Anfang Jänner auf 7⁰/₁₀ für Ende Juli herabgegangen. Dies sind die Sätze für Debetzinsen der Berliner Stempelvereinigung einschließlich Vorschußprovisionen.

Die *Effektenbörse* weist das Bild eines fortgesetzten Verfalls auf, der durch die leichte Steigerung im April nur vorübergehend aufgehalten wurde. Der Index stand für Juli auf 110·0 gegen 122·2 für April. Die auf dem Effektenmarkt hauptsächlich wirkenden Faktoren waren die fortgesetzte Verschlechterung der Rentabilitätsaussichten der Industrie und die durch die politischen Verhältnisse hervorgerufene Zurückhaltung der Kapitalisten als ungünstige Elemente und die Erleichterung auf dem Geldmarkt als günstige Elemente, aber deren Gesamtergebnis war doch das eben beschriebene. Der Kursverfall erstreckt sich ziemlich gleichmäßig auf den Bergbau, wo die Indexziffer von April von 120·9 auf 107·6 für Juli sank, auf die verarbeitende Industrie, wo der Index von 111·3 auf 99·1 und auf Handel und Verkehr, wo er von 142·0 auf 131·0 zurückging. Die politischen Verhältnisse haben gewiß sehr stark mitgewirkt. Dazu gehörte die Unsicherheit über den Ausgang der Wahlen, sowie die daraufhin wirklich eingetretene Verstärkung der ohnedies schon bestehenden Abneigung von deutschen Aktien, obwohl deren Rendite immer noch höher ist als die ausländischen Papiere. Hinzu kommt, daß Baisseangriffe aus dem Ausland Erfolg hatten, viele Exekutionen vorgenommen werden, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn gegenwärtig mehr als die Hälfte aller an der Berliner Börse notierenden Aktien unter Pari steht. Zu dieser großen Gruppe gehören einige der bedeutsamsten Papiere. Als besonders drückendes Element muß erwähnt werden, daß sich die Erklärungen der

Industrieunternehmungen, in denen gesagt wird, daß an eine Aufrechterhaltung der vorjährigen Dividende für 1930 nicht gedacht werden könne, ständig häufen. Da aber die Grundlagen der Kursbewegung stets in den Verdienstmöglichkeiten der Gesellschaften zu suchen sind und da fernerhin die Produktion keine Anzeichen einer Belebung erkennen läßt, wird ein durchgreifender Wandel der Kursgestaltung zunächst nicht erwartet werden dürfen. Die auch gegenwärtig vorkommenden leichten Ansätze zu einer freundlicheren Haltung müssen vielmehr als zum Teil saisonbedingt, zum Teil rein zufällig angesehen werden.

Die Lage der einzelnen *Industrien* ist fast ohne Ausnahme äußerst ungünstig. Dies geht sowohl aus den einzelnen noch anzuführenden Produktionsindices hervor, sowie aus den noch später zur Verfügung gelangten Nachrichten. Der allgemeine Produktionsindex stand für Juli auf 84·5⁰/₁₀ der durchschnittlichen Produktion von 1928. Dies ist ein mehr als 10⁰/₁₀iger Abfall seit Anfang dieses Jahres und die Vergleichsziffer des Vorjahres betrug 104·7; der Rückgang erstreckt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Zweige. Zu den am stärksten betroffenen Industrien gehört die Automobilerzeugung, die Maschinenindustrie, die Eisenindustrie. Im Kohlenbergbau betrug die Gesamtförderung der Ruhrzechen im Juni 8·2 Millionen Tonnen, während die Haldenbestände 8·9 Millionen Tonnen aus-

Produktionsindex.
(Arbeitstäglich; 1928 = 100.)

	Steinkohle	Braunkohle	Roh-eisen	Roh-stahl	Walz-werks-erzeug-nisse	Ma-schi-nen	Per-sonen-wagen
1929							
Jänner .	104·2	104·5	109·8	119·3	112·1	80·2	90·4
Februar	101·9	102·7	108·9	111·7	103·1	77·0	85·5
März .	108·4	106·6	106·1	111·1	107·4	94·1	110·5
April .	107·7	104·4	115·1	119·7	116·9	109·1	128·5
Mai . .	105·2	101·8	115·1	120·2	113·2	98·4	132·8
Juni . .	107·6	101·2	120·3	120·8	115·8	113·4	121·1
Juli . .	106·8	101·0	120·3	114·7	111·3	110·2	106·3
August	107·6	102·5	116·9	109·6	107·6	105·9	89·3
Sept. .	108·2	104·1	114·8	104·3	106·3	102·7	74·8
Oktober	110·4	108·7	115·7	107·7	104·4	96·3	69·8
Nov. .	116·6	115·6	112·9	108·8	100·5	97·3	53·8
Dez. .	114·9	110·8	110·1	101·8	99·4	111·2	38·2
1930							
Jänner .	112·6	99·3	109·2	103·7	100·7	85·6	57·5
Februar	101·9	87·3	106·7	103·7	98·1	89·8	84·4
März .	97·1	80·1	100·8	97·6	94·9	99·5	108·3
April .	96·2	82·0	93·1	91·0	91·5	94·1	136·3
Mai . .	92·5	87·3	85·9	84·1	83·2	92·0	112·1
Juni . .	92·3	91·4	79·4*	79·0*	76·1	90·9*	84·8
Juli . .	86·3*	83·6*	77·2*	70·7*	71·8*		

*) Provisorische Ziffern.

Anmerkung: Nach den Berichten des Institutes für Konjunkturforschung, Berlin.

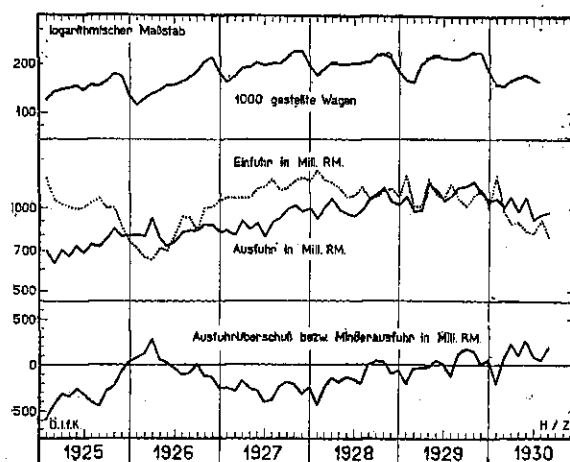
machten. Trotz großer Arbeiterentlassungen werden immer mehr Feierschichten eingeschoben. Eine Kündigung des Lohntarifes per 30. September hat zu Verhandlungen über die von den Unternehmern geforderte 10%ige Lohnsenkung geführt, welcher Forderung ein Verlangen nach Lohnerhöhung seitens der Arbeiterschaft gegenübersteht. Die Beschäftigung der Eisenindustrie ist sehr gering; die Auftragsbestände in Roheisen sind sehr klein, die Vorräte der Werke nehmen kaum ab, dagegen nehmen die Feierschichten, Stilllegungen und Arbeiterentlassungen fortgesetzt zu. Der Inlandsabsatz von Roheisen hat einen nie gekannten Tiefstand erreicht. Eine Belebung ist nirgends zu spüren. Nur Stabeisen ist etwas besser nachgefragt. Im Inland sind die Preise unverändert, dagegen ist der Preiswettbewerb auf dem Weltmarkt sehr scharf, was besonders für Stabeisen gilt. Die Aufnahmefähigkeit des Baumarktes und der Landwirtschaft ist sehr klein, aber trotzdem hofft man auf eine leichte Belebung. Nur um den Betrieb halbwegs aufrechtzuerhalten, werden Aufträge auch zu Verlusten hereingenommen. Die Stahlwarenindustrie weist einen rückläufigen Beschäftigungsgrad auf. Die Zahl der Kurzarbeiter steigt, die 3-Tage-Woche ist der normale Zustand. Es besteht hier die Tendenz, immer billigere Produkte zu kaufen, so daß neben dem mengenmäßigen Rückgang der Umsätze der wertmäßige schneller fortschreitet. Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie wird auf 57% für August geschätzt. Auch hier finden weitere Einschränkungen und Entlassungen statt, wovon am stärksten die Werkzeugmaschinenindustrie sowie die sonstigen Spezialunternehmungen betroffen sind. Das Inlandsgeschäft war ganz unbefriedigend und die Preise sind stark gedrückt. Die Beschäftigung der Eisenindustrie wird auf kaum mehr als 50% geschätzt, so daß auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter auf die Hälfte des normalen Standes zurückgegangen ist. Obwohl die Lage der Textilindustrie international immer noch schlecht ist, zeigt dieser Industriezweig in Deutschland Ungleichmäßigkeiten, indem sich nämlich gelegentliche Besserungen anmelden, was z. B. für die Erzeugung von Samten gilt, die heute ein wichtiger Modeartikel sind. Im Gefolge der ungünstigen Lage des Baumarktes sind die von ihm abhängigen Baustoffindustrien ebenfalls sehr ungünstig beschäftigt und vom Baumarkt selbst ergeben sich viele nachteilige Wirkungen auf das Handwerk. Das Bauen für Wohn- und gewerbliche Zwecke ist fast zu einem völligen Stillstand gekommen. Auch die Elektroindustrie, die bisher immer noch

günstig beschäftigt war, hat Rückschläge erlitten und erst in den jüngsten Tagen sind einige Neueinstellungen erfolgt. Die rückläufige Bewegung der chemischen Industrie gewinnt an Tempo. Die folgenden hier wiedergegebenen Indexziffern der industriellen Produktion zeigen die eben beschriebene Entwicklung deutlich auf.

Die seit September vorigen Jahres andauernde Senkung des Index der reagiblen *Warenpreise* hält ohne Unterbrechung an: Der Index steht für August auf 94 gegen 118 im gleichen Monat des Vorjahres. Es gehört zu den ungünstigsten Zeichen der gegenwärtigen Wirtschaftslage, daß dieser Preisfall noch zu keinem Ende gekommen ist. Auch die anderen Großhandelsindices fallen, wie insbesondere der Index der Industrierstoffe, wogegen der Index der Agrarstoffe eine leicht pendelnde Bewegung vollführt. Diese Preisgestaltung bedeutet für die Unternehmungen, die große Lagervorräte halten, erhebliche Verluste; andererseits ist sie eine unerläßliche Voraussetzung, um zu einem neuen Aufstieg zu verhelfen, denn nur auf diese Weise kann die jeder Wiederbelebung vorausgehende Kostensenkung eingeleitet werden. Sie müßte sich wohl aber auf alle Kostenelemente in der Produktion erstrecken, wozu auch Steuern, Löhne usw. gehören. Unbefriedigend ist die auseinanderlaufende Bewegung der sogenannten freien Preise und der geregelten Preise, von welchen letzteren der Anteil an Verbrauchsindustrierohstoffen und Halbwaren auf 50% geschätzt wird.

Die Lage auf dem *Arbeitsmarkt* verschlechtert sich zusehends. Nicht nur die effektive Zahl der Arbeitslosen ist um rund 1 Million höher als im Vorjahr (gegenüber Mitte August 1929 hatte sie sich für Mitte August 1930 mehr als verdoppelt!) sondern die Kurve der bereinigten Werte, die auf dem neubeigegebenen Schaubild außer der Kurve

Außenhandel Deutschlands.



der Originaldaten eingezeichnet ist, weist seit Dezember vorigen Jahres eine ununterbrochene Aufwärtsbewegung auf und erreicht bereits den Höhepunkt dieser gleichen Kurve, der im Herbst 1926 erzielt wurde. Die Arbeitslosigkeit erstreckt sich auf alle Betriebe, wie schon zum Teil oben ausgeführt wurde. Die Aussichten für die kommenden Monate werden auch bei vorsichtigster Beurteilung als äußerst ungünstig angesehen. Das Berliner Institut für Konjunkturforschung rechnet für Ende Dezember mit einer Gesamtzahl von mehr als $3\frac{1}{2}$ Millionen Arbeitslosen. Der eigentliche winterliche Höhepunkt wird aber erst im Jänner oder Februar erreicht werden. Damit würde der Monatsdurchschnitt für 1930 auf rund 2,4 Millionen Arbeitslose gebracht.

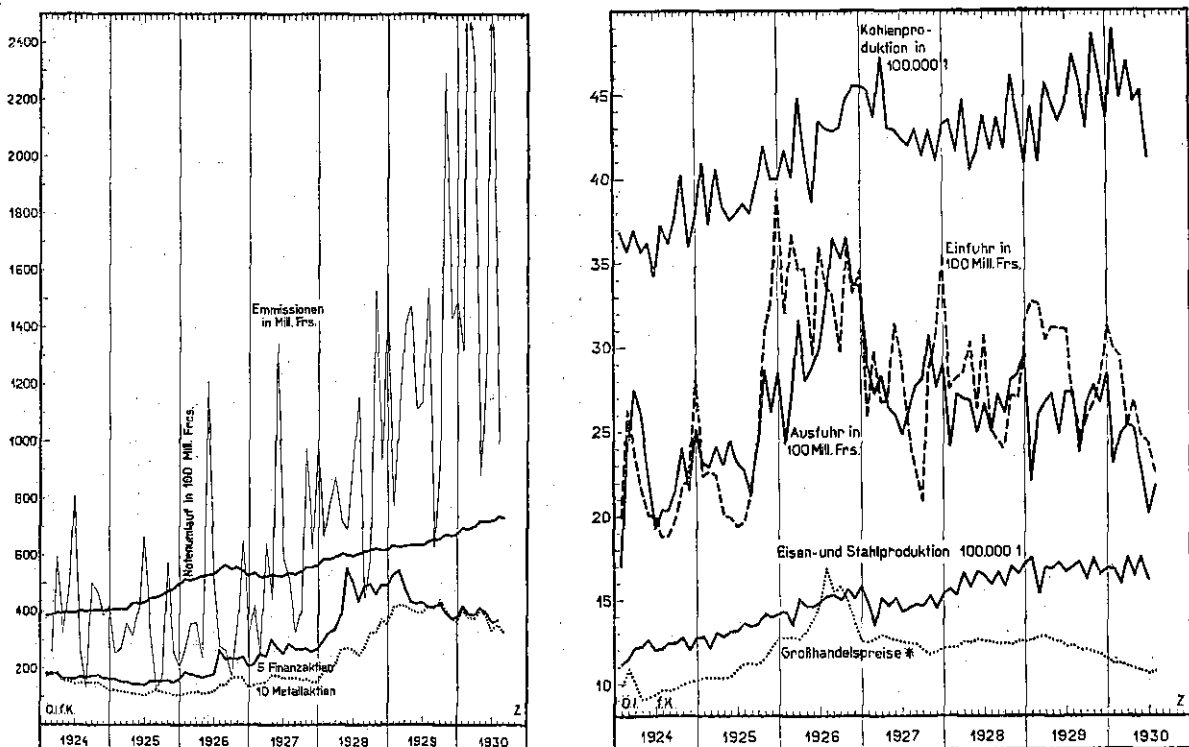
Der Gesamteinnahmefall der Reichsbahnen wird für das erste Halbjahr 1930 auf etwa 300 Millionen Reichsmark geschätzt. Der geschwächte Verkehr zeigt sich an den niedrigen Wagengestaltungsziffern. Die Entwicklung des *Außenhandels* ist aus dem neuen Schaubild, das auch den Ein- und Ausfuhrüberschuß darstellt, leicht zu ersehen. Seit Mitte 1927 besteht zunächst die deutliche Tendenz, den Einfuhrüberschuß zu verringern, welche Tendenz

sich dann zu einem Ausfuhrüberschuß weitergestaltet hat. Heute stellt die Ausfuhr das wichtigste Ventil der unter starkem Druck stehenden Industrie dar, so daß die deutsche Handelspolitik sorgsam wird darauf bedacht sein müssen, dieses Ventil offenzuhalten.

FRANKREICH.

Die wirtschaftsstatistischen Angaben für Frankreich zeigen, daß sich auch in diesem Lande, das sich bisher einer ausgesprochenen Hochkonjunktur erfreute, ein leichtes Abklingen dieses Stadiums bemerkbar gemacht hat. Die im ganzen noch geringfügige Senkung der Aktivität dürfte hauptsächlich auf Einflüsse der Weltmarktlage zurückzuführen sein, denn die innerfranzösischen Bedingungen liegen nach wie vor recht günstig. Sonst hätte auch der starke Druck, den die Weltwirtschaftskrise auf jedes Land ausübt, in Frankreich nicht so gut aufgefangen werden können. Angesichts des Geld- und Kapitalüberflusses in Frankreich ist der *Geldmarkt* weiterhin sehr flüssig geblieben. Die Bank von Frankreich hat die Steigerung ihres Notenumlaufes auch in den vergangenen Monaten in ungefähr gleichem Tempo wie bisher fortgesetzt. Gleichzeitig steigen auch ihre Geldimporte, die

Wirtschaftskurven für Frankreich.



Anmerkung: Die im rechten Schaubilde aufgetragenen Preise sind auf ein Fünfzigstel der Ursprungswerte reduziert, in % des Jahres 1913.

ihren Goldschatz auf 47,5 Milliarden Franken steigen ließen. Bis Ende des Jahres wird eine Steigerung auf 50 Milliarden als durchaus möglich hingestellt. Das englische Pfund liegt gegenüber dem Franken sehr schwach. Die Deckung betrug mehr als 52% bei einer gesetzlichen Deckung von 35%. Auf dem Kapitalmarkt ist die Flüssigkeit so groß, daß die Unterbringung verfügbarer Kapitalien schwierig ist. Jedoch wird der hauptsächlichste Ausweg, nämlich die Veranlagung im Ausland, in ausländischen Werten, nur wenig begangen. Der tatsächliche Kapitalexport Frankreichs macht nur einen Bruchteil seiner potentiellen Größe aus. Französische Auslandsanleihen werden gekündigt und das zu ihrer Rückzahlung nötige Kapital kann billig und mit Leichtigkeit im Inlande selbst beschafft werden. Eine gewisse Vernachlässigung des Rentenmarktes zugunsten der Effektenbörse scheint sich in den letzten Wochen anbahnen zu wollen.

Die Spekulation an der *Effektenbörse* ist sehr unsicher. Das Zögern und die Baissetendenz

scheinen hauptsächlich auf den Verfall an den auswärtigen Börsen zurückzuführen zu sein. Ein Minimum erreichte die Spekulation während den Ferien und erst Anfang September zeigte sich eine leichte Belebung, die darauf zurückzuführen ist, daß sich eine merkbare Materialknappheit einstellte. Für die Dauer sind in Frankreich die Aussichten für eine Steigerung des Kursniveaus günstig. Die gegenwärtige Lage ist jedoch noch unbefriedigend. Der Aktienindex setzte seine Abwärtsbewegung fort und erreichte mit 322 für August einen neuen Tiefpunkt seit September 1928; Anfang dieses Jahres stand er noch auf 405.

Die *Produktion* verharrt, wie aus dem Produktionsindex hervorgeht, auf einem gleichmäßig hohen Niveau. Im ersten Halbjahr 1930 stand der Index fünf Monate hindurch auf 144 und nur im Februar auf 143. Inzwischen ist eine Verringerung der Eisen- und Stahlerzeugung und ein Rückgang der Kohlenproduktion festzustellen. Im September vorigen Jahres waren noch 156 Hochöfen in Betrieb, am 1. August d. J. nur 147. Allein diese

Französische Wirtschaftszahlen										
Zeit	Kapitalmarkt			Preise ¹⁾		Produktion und Handel				
	Notenumlauf ²⁾	Privatdiskont ³⁾	Aktienindex ⁴⁾	Gesamtindex	Industriestoffe	Produktionsindex	Beladene Güterwagen ⁵⁾	Rohstoffeinfuhr	Fertigwarenaustuhr	Stellengesuche ⁶⁾
	100 Mill. Fr.	%	%	1913 = 100		1000	10 Mill. Frs.	%		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1928										
Juli	602	3·12	246	622	638	129	50·1	250	250	307
August	609	3·23	268	615	642	130	52·2	244	271	320
September	613	3·26	322	617	636	129	55·6	239	261	358
Oktober	620	3·37	325	615	637	131	57·2	270	280	254
November	614	3·37	369	623	643	132	58·4	270	283	234
Dezember	614	3·41	354	621	644	134	54·2	314	296	241
1929										
Jänner	632	3·50	413	628	647	137	50·7	326	220	230
Februar	626	3·39	420	636	651	136	51·9	324	259	203
März	629	3·37	417	637	655	138	56·0	303	266	266
April	633	3·44	406	625	632	139	57·1	310	271	299
Mai	634	3·49	397	621	628	139	53·7	310	248	329
Juni	631	3·50	396	609	618	141	55·6	310	273	338
Juli	646	3·50	416	611	618	139	53·4	268	273	376
August	650	3·50	410	595	620	139	53·4	247	238	363
September	655	3·50	440	596	617	138	56·3	258	267	378
Oktober	669	3·50	407	588	608	141	59·3	267	277	260
November	666	3·50	379	582	598	143	58·4	281	267	243
Dezember	669	3·50	359	574	592	144	56·7	311	285	240
1930										
Jänner	693	3·38	405	561	587	144	54·5	299	231	191
Februar	691	2·91	379	562	585	143	56·7	295	249	192
März	700	2·70	378	551	570	144	56·6	253	254	191
April	712	2·57	401	546	561	144	54·3	270	252	218
Mai	711	2·36	382	540	549	144	54·5	248	229	225
Juni	719	2·11	351	531	537	144	53·1	242	202	280
Juli	729	2·08	351	536	527		50·3	226	218	278
August	727		322							

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Monatsdurchschnitt der Sätze für erstklassige Bankwechsel. — ³⁾ 10 Metallaktien, Monatsmitte. — ⁴⁾ Durchschnittlich pro Arbeitstag. — ⁵⁾ Erledigte Stellengesuche in % der unternichtigten, ausschließlich fremder Arbeitskräfte. — ⁶⁾ Vorl. Ziffer.
Nach „London and Cambridge Economic Service“ und den „Vierteljahresheften zur Konjunkturforschung“.

Tschechoslowakische Wirtschaftszahlen								
Zeit	Börse und Geldmarkt ¹⁾			Großhandelspreise ²⁾		Außenhandel Güterverkehr, Beschäftigung		
	Wechselportefeuille ³⁾	Aktienindex ⁴⁾	Privatdiskont	Gesamtindex	Industriestoffe	Fertigwarenaustuhr	Rohstoffeinfuhr	Wagengestellung ⁵⁾
	Mill. Kč	%	%			Mill. Kč	1000 Wagons	1000 Arbeitslose ⁶⁾
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1928								
Juli	147	132	4 1/2/16	996	1035	1.072	854	498
August	208	136	4 1/2/16	986	1032	1.314	621	551
September	237	144	4 1/2/16	971	1018	1.360	676	530
Oktober	306	148	4 1/2/16	971	1018	1.487	820	719
November	266	151	4 1/2/16	957	1013	1.315	786	673
Dezember	293	152	4 1/2/16	955	1023	1.420	935	473
1929								
Jänner	164	148	5	953	1020	986	871	451
Februar	177	151	5	950	1019	873	629	374
März	319	155	5	984	1022	1.129	898	509
April	277	153	5	963	1039	1.328	848	525
Mai	357	148	5 1/16	940	1007	1.123	998	512
Juni	451	140	5 1/16	917	995	1.158	861	514
Juli	489	138	5 1/16	922	994	1.159	850	542
August	498	143	5 1/16	916	992	1.338	723	561
September	632	147	5	902	986	1.349	741	553
Oktober	634	140	5 3/16	895	985	1.399	743	722
November	533	133	5 1/4	888	974	1.296	898	692
Dezember	526	129	5 1/4	876	968	1.458	766	492
1930								
Jänner	344	128	5 1/4	862	945	1.094	654	435
Februar	277	130	5	849	933	1.001	598	405
März	287	127	5	831	919	1.122	617	465
April	332	127	5	827	916	1.030	714	461
Mai	286	124	5	822	902	1.109	781	479
Juni	369	119	4 1/2	815	899	870	549	444
Juli	330	112	4	819	886	1.075	545	485
August	109	4		808	869			490
September		4		787	862			

§ Revidierte Ziffer.

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Nationalbank. — ³⁾ Zur Vermittlung vorgemerkt. — ⁴⁾ Bei den Staatsbahnen. — ⁵⁾ Industrie- und Verkehrsaktien, 3. Jänner 1927 = 100.

Nach dem „Bulletin de la Banque Nationale de la Tchécoslovaquie“.

Schwankungen sind geringfügig gegenüber denen in anderen Staaten. Der Binnenhandel läßt nach und die Einkünfte aus der Umsatzsteuer liegen 15% unter denen des Vorjahres. Der Arbeitsmarkt ist wieder zur Ruhe zurückgekehrt, nachdem die wegen der Sozialversicherung begonnenen, zum Teil langandauernden und insbesondere die Textilindustrie angehenden Streiks zu einem Ende gekommen sind. Das Lohnniveau ist in Steigerung begriffen. Daraus erklärt sich auch, daß trotz der Senkung der Rohstoffpreise die Fertigwarenpreise fast unverändert sind; die Marge ist zum Teil durch die Löhne verzehrt worden. Die Preise sind bis Juni gefallen. Im Juli zeigte der Großhandelsindex eine Steigerung von 5 Punkten, was hauptsächlich auf die Steigerung landwirtschaftlicher Preise zurückzuführen ist. Letzterer Umstand hängt mit der langen Regenzeit und der demnach ziemlich ungünstigen Ernte zusammen. Im allgemeinen wird aber erwartet, daß der gesamte Erlös für die Landwirtschaft nicht größer ist als voriges Jahr. Die Preissituation ist insgesamt noch ungeklärt, da nämlich einige Preise nach einem vorläufigen Anhalten in ihrer Abwärtsbewegung diese wieder von neuem fortsetzen.

Der verminderte Verkehr drückt sich in einem Nachlassen der Wagengestellungen aus und trotz einer Erhöhung des Personenverkehrs, hat die Bahn mit geringen Einnahmen zu rechnen. Die Entwicklung des Außenhandels ist nicht günstig. Der Rückgang in der Ausfuhr ist stärker als dem Preisfall entsprechen würde; aber auch mengenmäßig ist eine Schrumpfung festzustellen. Seitens der ausländischen Konkurrenz werden immer größere Anstrengungen gemacht, den vielversprechenden französischen Markt für sich in stärkerem Ausmaß zu beanspruchen.

TSSCHECHOSLOWAKEI.

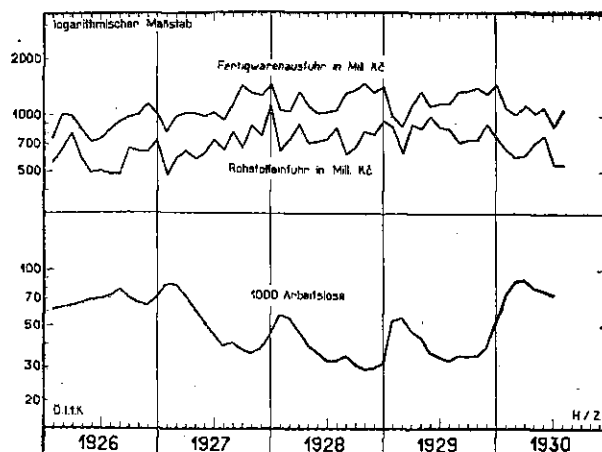
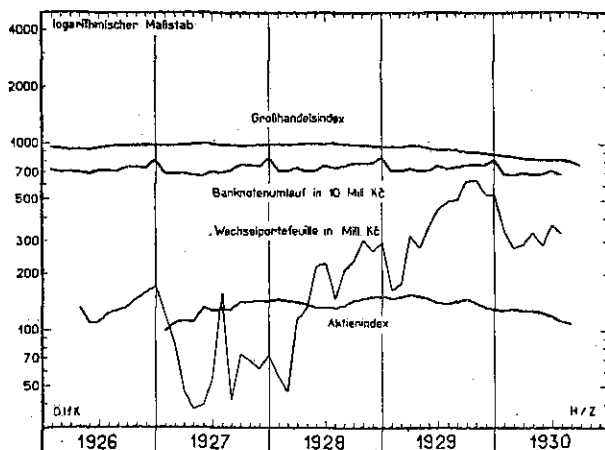
Die Wirtschaftslage der Tschechoslowakischen Republik wird uneinheitlich beurteilt. Es überwiegt jedoch eine skeptische Auffassung und in der Tat sind die schon im vorigen Bericht besprochenen Kennzeichen der industriellen Depression nicht geschwunden, obwohl eine erhebliche Widerstandsfähigkeit vorhanden ist. Ausgesprochen ungünstig ist lediglich die Lage einzelner Zweige der Industrie.

Die Situation auf dem Geldmarkt ist nach wie vor befriedigend, der Privatkont verharret unverändert auf 4%, ist also den Wiener Sätzen außerordentlich angenähert. Das Wechselportefeuille der Nationalbank ist ständig kleiner als im Vorjahr, ihr Goldvorrat hat sich vermehrt, der Devisenbestand blieb fast konstant, die Staatsschuld an die Bank wurde vermindert. Der Einlagezinsfuß wurde seitens der Großbanken auf 4% herabgesetzt, eine Ermäßigung um $\frac{1}{2}\%$ und aller Wahrscheinlichkeit nach dürften die anderen Stellen, die für Spareinlagen in Betracht kommen, die Maßnahmen nachahmen, die ohne Rücksicht darauf vorgenommen wurden, daß im laufenden Jahr die Entwicklung der Spareinlagen nicht übermäßig günstig gewesen ist. Die Nachfrage nach langfristigen Kredit ist stark und dauert an. Der Anlagemarkt verkehrt ruhig.

Der Kursverfall an der Effektenbörse hat weitere Fortschritte gemacht. Der Aktienindex sank auf 109 für August gegenüber dem Jahresmaximum von 130 im Februar und 143 für August vorigen Jahres. Die Baisse verteilt sich ungleichmäßig auf die einzelnen Papiere, am schärfsten erfaßt sind Kohlen-, Eisen-, Metall-, Maschinen- und vor allen Dingen Zuckerwerte, die von allen am tiefsten stehen.

Die Nachrichten aus den einzelnen Industrien lauten unbefriedigend. Die Maschinenindustrie ist

Wirtschaftskurven für die Tschechoslowakische Republik.



schwächer beschäftigt, ebenso die Glasindustrie, die Textilindustrie leidet unter starkem Druck, die Papierindustrie dürfte auf ihrem tiefsten Niveau angelangt sein und es melden sich gelegentlich Zeichen einer Besserung. Die Kohlenförderung ist leicht gestiegen. Am ungünstigsten ist die Situation der Zuckerindustrie. Im Zusammenhang mit dieser geringfügigen Produktionsleistung ist die Arbeitslosigkeit konstant sehr hoch, wie aus dem beigegebenen Schaubild deutlich hervorgeht. Man zählt mehr als doppelt so viel Arbeitslose als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres.

Die *Preisbewegung* ist immer noch scharf nach abwärts gerichtet. Der Gesamtindex steht für September auf 787 gegenüber 902 im gleichen Monat des Vorjahres und 862 zu Anfang des laufenden Jahres. Der Preisfall erstreckt sich ziemlich gleichmäßig auf alle einzelnen Sonderindices, mit Ausnahme des Index der Kleinhandelspreise und der Lebenskosten, die beide gestiegen sind. Der Index

der reagiblen Warenpreise ist von 91·4 für Jänner auf 71 für August gefallen. Der Abstieg ist von erstaunlicher Regelmäßigkeit von Monat zu Monat. Solange dieser Preissturz anhält, ist mit einer Besserung der allgemeinen Lage der Industrie nicht zu rechnen.

Der *Außenhandel* zeigt vor allem eine starke Senkung der Rohstoffeinfuhr, die im Juli nur 545 Millionen tschechische Kronen ausmachte, gegen 850 Millionen im Vorjahr. Da gleichzeitig die Fertigwarenausfuhr sehr lebhaft ist, obwohl sie beträchtlich unter dem vorjährigen Niveau liegt, ist der Schluß berechtigt, daß meist aus Lagerbeständen verkauft wird und die Industrie mit Aufträgen schlecht versorgt ist. Im Juli ergab sich ein Außenhandelsaktivum von 213 Millionen tschechischen Kronen. Die Gesamtaussichten werden als unklar beurteilt. Für die unmittelbare Zukunft dürfte sich eine entscheidende Wendung zum Besseren nicht ergeben.

Ergänzungstabelle zu den in Heft 7 und 8 des 4. Jahrganges gegebenen Wirtschaftszahlen über das Ausland.

Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18		
Vereinigte Staaten: 1930																				
Juni . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	94	—	—	—	—	—	295	—		
Juli . . .	20·64	—	—	128·9	230·8	47·8	29·6	—	—	84·0	88*	83	4·02	401	11·50	72	269	219		
August . .	—	196	604	—	—	—	—	3·00	2·25	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
* Vorläufige Ziffer.																				
Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
England: 1930																				
Mai . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8·65	—	—	—	
Juni . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Juli . . .	—	—	—	—	—	2210	2340	16·4	71·7	69·2	98·25	39·7	38·1	19·1	22·1	—	16·9	439	2070	
August . .	—	187	123	69	2·29	—	—	—	—	—	98·25	—	—	—	—	—	—	—	—	
* Vorläufige Ziffer.																				
Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Italien: 1930										Polen: 1930										
Juni . . .	—	—	—	—	—	198	136	—	—	Juli . . .	—	—	—	71	94	—	—	—	—	198·6*
Juli . . .	92·9	6·17	—	375	—	108*	74*	—	—	August . .	—	—	617	—	—	—	—	—	—	176·8*
August . .	—	—	162	379	348	—	—	—	342											
* Vorläufige Ziffer.																				